

**Pränumeration:**  
 mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
 Vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
 60 kr.; mit separater Versendung  
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
 mehr. — Für Budapest ins Haus  
 gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig  
 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich  
 1 fl. 60 kr.

# Ungarischer Lloyd

**Morgenblatt.**

**Man pränumerirt**  
 auswärts  
**Budapest**  
 durch die Postämter: für Budapest im  
 Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“  
 Zwölfdlergasse Nr. 14, wo auch die Inserate aufgenommen  
 werden. — In Wien übernehmen  
 Inserate: die Agenten des „Ungarischen Lloyd“  
 Sign. Pollak, H. Rothemann,  
 gasse 10, Haasestein & Vogler,  
 Rudolf Moser, A. Appel, in  
 Auslande Saubach's Annoncen-  
 Bureau in Dresden, G. L. Daube  
 & Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf  
 Moser in Berlin, Hamburg, Mün-  
 chen, Nürnberg, Bremen; Haase-  
 stein & Vogler in Hamburg, Ber-  
 lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,  
 Zürich; Havas-Lafitte-Bullier  
 & Co. in Paris.

Redaktionsbureau:  
 Zwölfdlergasse 14.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Nr. 252

Budapest, Mittwoch, 4. November

1874.

Mit dem 1. November begann ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

## „Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:  
 Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 20.— ganzjähr. für Budapest fl. 18.—  
 halbj. " " " " 10.— halb " " " " 9.—  
 viertel. " " " " 5.— viertel " " " " 4.50  
 monatl. " " " " 1.80 monatlich " " " " 1.60  
 für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-  
 Beilage „Victoria“:  
 Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 24.— ganzjähr. für Budapest fl. 22.—  
 halbj. " " " " 12.— halb " " " " 11.—  
 viertel. " " " " 6.— viertel " " " " 5.50  
 Mit separater Postversendung des Abendblattes  
 vierteljährlich 1 fl. mehr.  
 Wir eruchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-  
 numeration mit Ende October abgelaufen ist, ihr Abonnement je  
 zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Be-  
 nutzung von Postanweisungen. Die genaue Adresse  
 kann auf die Postanweisung geschrieben oder es  
 kann dieser auch eine Adressleiste angeklebt wer-  
 den.  
 Die Administration des „Ungarischen Lloyd“  
 Budapest, Zwölfdlergasse Nr. 14.

### Die Wahlnovelle im Abgeordnetenhaus.

B u d a p e s t, 3. November.  
 „Ein Unglück ist geschehen“, ruft „Pesti Napló“  
 erschrocken aus. Ob es ein Unglück ist, wissen wir noch  
 nicht; aber jedenfalls liegt dem Mißgeschick ein gut Theil  
 Ungeschicklichkeit zu Grunde.  
 Stellen wir erst fest, worum es sich gehandelt hat.  
 Die Wahlnovelle, wie sie aus den Beratungen  
 des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, hat im Ober-  
 haus einige Abänderungen erfahren. Von ministerieller  
 Seite ist gegen diese Abänderungen seinerzeit vor Allem  
 geltend gemacht worden, es sei keine Zeit zu ver-  
 loren, wenn nämlich die Wählerlisten für die nächsten  
 Wahlen noch auf Grund der Novelle zusammengestellt  
 werden sollten. Galt dieser Grund vor zwei bis drei  
 Monaten, so galt er gewiß, und zwar in weit höherem  
 Maße, auch heute. Ob die Wahlnovelle einen wirklichen  
 Fortschritt in unserer Gesetzgebung bedeute, ob auf ihr  
 Zustandekommen ein großer Werth zu legen sei, darüber  
 kann gestritten werden: nur Einer darf dies nicht bestritten  
 werden, nämlich der Herr Minister des Innern, der ja mit  
 einer wahrhaften Nervosität für sie eingetreten ist und  
 allem Anscheine nach von diesem seinem Werke sich großen  
 Ruhm, dem Lande großen Nutzen verspricht. Daß  
 Herr Graf Szapáry alle Veränderungen des Entwurfs  
 durch das Oberhaus als Verschlechterungen angesehen  
 hat, das begreifen wir sehr wohl; aber auch er wird  
 wohl ohne Weiteres zugestehen, daß diese Aenderungen  
 doch nicht so wesentlicher Art gewesen sind, daß er, wenn

er die Alternative hatte, die Novelle nur mit ihnen oder  
 gar nicht zum Gesetz erhoben zu sehen, sich für das  
 Letztere hätte entscheiden dürfen. Bei so knapp zugemes-  
 sener Zeit war daher die Erwartung wohl berechtigt,  
 daß er Alles vermeiden werde, was die r e c h t z e i t  
 i g e Erledigung des Gesetzes in Frage stellen könnte.  
 Wer immer sich darauf kapriziren möchte, den vom Ober-  
 haufe angenommenen Text wieder abgeändert zu sehen —  
 er mußte dafür sein, daß höchstens einige redaktionelle  
 Aenderungen an ihm vorgenommen wurden, deren Ge-  
 nehmigung Seitens des Oberhauses im Vorhinein ge-  
 sichert war. Aber die Empfindlichkeit des Grafen Szapáry  
 über die Schlappe, welche seiner Ansicht nach seine  
 persönliche Autorität im Oberhaufe erlitten hatte, trug  
 dem Anscheine nach den Sieg davon über die aus der  
 Sache selbst resultirenden Motive. Mit einem wahren  
 Feuereifer trat er für die Wiederherstellung des sogenann-  
 ten siebenbürgischen Paragraphen in der Fassung des  
 Abgeordnetenhauses in die Schranken, obgleich die Deak-  
 partei es abgelehnt hatte, sich für denselben zu engagiren,  
 die Opposition gegen das Oberhaus zur Parteipflicht zu  
 machen. Graf Szapáry siegte auch in der heutigen  
 Sitzung des Abgeordnetenhauses — mit Hilfe der Linken  
 gegen die weitaus große Mehrheit der eigenen Partei  
 (gegen die Regierung stimmten Koloman Széll, Karl  
 Kerlapoti, beide Pulzky, Max Urményi, Desiderius  
 Szilágyi, Johann Paczolat, Wilhelm Tóth u. s. w.)  
 Der Pyrrhusieg rächte sich sehr bald. Ein großer Theil  
 der Deakpartei entfernte sich nach der Abstimmung über  
 diesen Paragraphen, theils mißmuthig, theils gleichgiltig.  
 Diesen Umstand benutzte Herr Ernst Simonyi, um ein  
 neues Amendement in das Gesetz einzuschmuggeln, nach  
 welchem Jedermann (wenn er sonst das aktive Wahlrecht  
 hatte) das Wahlrecht habe, der die Steuerrückstände des  
 letzteren Jahres bis zum Wahltag berichtet habe, auch  
 wenn er in die Wählerlisten nicht eingetragen war.  
 Wir sind ganz der Ansicht des „Pesti Napló“, daß dies  
 den Werth der Wählerlisten ganz illusorisch macht. Wir  
 meinen aber auch außerdem, daß dies dem Haberd  
 und dem Stimmenauf Thor und Thür öffnet. Es wird jetzt  
 ganz offen an den Kandidaten die Forderung gestellt wer-  
 den, er solle als Preis für die einzelne Stimme die  
 Begleichung der Steuerrückstände des betreffenden Wäh-  
 lers übernehmen. Gewiß, Graf Szapáry war vollkommen  
 im Recht, als er schüchtern geltend machte, das Abgeord-  
 netenhaus habe nur über diejenigen Bestimmungen zu berathen,  
 die im Oberhaufe abgeändert worden seien. Herr Koloman  
 Tísa wendete freilich ein, es müsse erlaubt sein, Vermitt-  
 lungsanträge zu stellen; aber von einem vermittelnden  
 Antrag kann ja nur da die Rede sein, wo eine Diver-  
 genz der Ansichten zu Tage getreten ist. Doch die Oppo-  
 sition war augenblicklich in der Majorität und sie müßte  
 dieses Uebergewicht rücksichtslos aus-

Gegen die s e Aenderung muß sich die Regierung  
 zur Wehr setzen. Graf Szapáry hat heute mit Hilfe des Herrn  
 Koloman Tísa über das Oberhaus und die Mehrheit der  
 eigenen Partei triumphirt; er wird jetzt die Unterstützung  
 des Oberhauses gegen Herrn Koloman Tísa suchen  
 müssen. Wann das Gesetz unter diesen Umständen  
 alle Stadien der Berathung und Genehmigung durchlau-  
 fen haben wird, wer wollte dies heute bestimmen? Nur  
 möge Graf Szapáry, wenn er anklagt, zunächst sich selbst  
 anklagen. Wir glauben, in der Beurtheilung der Thä-  
 tigkeit des gegenwärtigen Kabinetts, vor Allem in der  
 Würdigung der Schwierigkeiten, mit denen die Herren  
 Bittó und Ohyczy zu kämpfen haben, und des Eifers,  
 mit dem sie an die Befestigung derselben herangetreten  
 sind, nicht unbillig gewesen zu sein. Aber es scheint uns  
 nothwendig, darauf hinzuweisen, daß die nervose Em-  
 pfindlichkeit, mit welcher der Herr Minister des Innern  
 bei der Behandlung jeder Sache, die er zu vertreten  
 hat, seine Person und seine persönliche Stellung, auch in  
 unwesentlichen Dingen, auch auf Kosten des Ganzen, in  
 den Vordergrund drängt, nicht nur seiner eigenen Wir-  
 ksamkeit, sondern auch der des ganzen Kabinetts über-  
 flüssigerweise Hemmnisse schafft, über welche daselbe  
 ein Mal sehr leicht stolpern kann. Nicht in den Verle-  
 genheiten und den Forderungen des Herrn Ohyczy, in  
 den Persönlichkeiten des Herrn Grafen Szapáry liegt die  
 vornehmste Gefahr für das Kabinet Bittó.

### Das Militärpensionsgesetz und der Reichstag.

B u d a p e s t, 3. November.  
 # Es ist eine für die Schlagfertigkeit unserer Armee  
 höchst bedenkliche, leider nicht in Abrede zu stellende  
 Thatsache, daß, während einerseits der Nachwuchs von  
 entsprechenden Berufsoffizieren von Jahr zu Jahr immer  
 spärlicher wird, andererseits der Fall sich immer häufiger  
 wiederholt, daß Männer, die von ihrer  
 Jugend an dem Berufe des Kriegers sich geweiht, für  
 König und Vaterland ihr Leben in mehr denn einer  
 Schlacht willig eingesetzt, ihr Blut mehr denn einmal  
 verspritzt haben, aus dem Heeresverbande, dem sie durch  
 Jahrzehnte ihre besten Kräfte gewidmet haben, auszu-  
 scheiden und sich eine anderweitige, wenn auch nicht  
 immer ihre Neigung, so doch ihre materiellen Interessen  
 besser befriedigende, für ihre Zukunft mehr Beruhigung  
 bietende soziale Stellung zu gründen bestrebt sind.  
 Nach den Ursachen dieser nichts weniger als be-  
 ruhigenden Erscheinungen brauchen wir nicht lange zu  
 forschen, sie bilden das ständige Thema unserer Berufs-  
 offiziere vom Höchstkommandirenden herab bis zum Sub-  
 alternoffizier.  
 Betrachten wir die Aussichten, welche der Stand

### Pius IX. und eine Satire auf das Konzil.

Die von dem Münchener Theologen Professor  
 Friedrich in der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlichten  
 Briefe des Pater Theiner haben ein kleines Schriftchen  
 in Erinnerung gebracht, welches bei seinem Erscheinen  
 vor zwei Jahren in Rom das größte Aufsehen erregt  
 hatte. In diesen „Epistolae obscurorum virorum de s.  
 Concilio Vaticano et de sacrilega usurpatione gubernii  
 Subalpini scriptae ex Gesu in Germaniam“ (Leipzig,  
 1872. Otto Wigand) sagt Theiner, befinde  
 sich die gelungenste Charakteristik Pius IX. und erzählt,  
 „alle seien in Rom in Enthusiasmus über dieses Schrift-  
 chen, das sie für die gelungenste und geistreichste Satire  
 halten, die über's Konzil geschrieben worden. Der  
 Papst soll es selbst zweimal mit unsäglichem Vergnügen  
 gelesen und sich dabei den Bauch vor lauter Lachen ge-  
 halten haben und ein drittes Mal ließ er sich's in sei-  
 ner Bibliothek vorlesen, stets mit erhöhter Freude und  
 Lachen.“  
 Was Theiner hier vom Papst erzählt, war in  
 Rom schon lange bekannt, wurde aber dennoch hie und  
 da bezweifelt; Theiner's Bestätigung dieser Erzählungen  
 als von einem Bewohner des Vatikans herrührend, der  
 über alle dortigen intimen Vorgänge genau unterrichtet  
 war, bietet sowohl für dieses Faktum als für die  
 Wahrheit der in dem Schriftchen dargestellten Thatsachen  
 eine um so größere Gewähr, als Theiner es geradezu  
 für eine Quelle zur Geschichte des vatikanischen  
 Konzils erklärt und dem Prof. Friedrich zur Einver-  
 leibung in dessen Urkundenammlung empfiehlt, um es dem  
 gewöhnlichen Schicksal kleiner Schriften dem Vergessen  
 zu entreißen. Der Einbruch, den diese Epistolae auf die  
 gebildeten Kreise in Rom machte, war in der That  
 ein außerordentlicher. Es gab kein liberales Blatt in  
 Italien, welches nicht in einer Korrespondenz, in einer  
 Notiz oder in einer Kritik mit dem überschwänglichsten

Lobe davon gesprochen und immer wieder darauf zurück-  
 gekommen wäre. Nur die kirchlichen Blätter machten eine  
 Ausnahme. Unaufhörlich wurden sie von den liberalen  
 Journalen herausgefordert, sich darüber auszusprechen;  
 sie begriffen aber, daß gegen einen literarischen Scherz  
 ernst aufzutreten eine Lächerlichkeit gewesen wäre, und an-  
 dereiseits machte es der sehr erste Grund des Schrift-  
 chens frommen Seelen unmöglich, darüber zu scherzen.  
 Man kann demneungeachtet sagen, daß es, angefangen  
 vom Papste, keinen gebildeten Priester irgend eines hier-  
 archischen Ranges in Rom gab, der die Epistolae  
 nicht gelesen hätte. Das Büchlein war ein Ereigniß.  
 — In Deutschland las es jeder gebildete Mann, sprach  
 mit Entzücken davon und ließ es seinen Freunden  
 zum Lesen. In den deutschen Buchhandlungen stritt  
 man sich, um ein Exemplar zu bekommen, an denen  
 es immer wieder fehlte, da die Buchhändler das  
 literarische Interesse desselben nie erkannten und  
 es nur in kleinen Partien von 25 bis 30 Exem-  
 plaren kommen ließen, während sie bei einem  
 Spekulationsgeiste die ganze Auflage in 8 oder 14 Ta-  
 gen ausverkauften konnten. So oft das Büchlein in  
 Rom am Lager fehlte und ehe wieder eine neue Sen-  
 dung davon eintraf, wurden die abenteuerlichsten Ver-  
 muthungen laut, als deren wahrscheinlichste diese galt,  
 daß der Vatikan die ganze Auflage aufgekauft habe und  
 der Verleger es immer wieder neu drucken müsse, denn  
 man bildete sich ein, daß wenigstens hunderttausend  
 Exemplare davon verkauft worden seien. Indessen scheint  
 es nicht einmal zu einer zweiten Auflage gekommen  
 zu sein.  
 Was waren nun diese Epistolae? — Wer war ihr  
 Verfasser? Wie kamen sie dem Papste in die Hände und  
 wie erklärte sich die Heiterkeit, in welche ihre Lektüre ihn  
 versetzte?  
 Zuerst einige Worte über den Ursprung der Schrift.  
 Es wurde damals in Rom erzählt, daß ein hochgestellter

gelehrter Beamter der italienischen Regierung im Som-  
 mer 1872 von seinem Ressortminister beauftragt wor-  
 den war, den Einfluß des Dogmas von der persönlichen  
 Unfehlbarkeit des Papstes auf den hierarchischen Orga-  
 nismus der Kirche und auf das System des kanonischen  
 Rechtes wissenschaftlich zu untersuchen und die Ergebnisse  
 seiner Forschung in einer Denkschrift über die praktische  
 Gestaltung der Beziehungen der Kirche zum Staate in  
 Folge der Proklamation des Infallibilitätsdogmas nie-  
 derzulegen. Obwohl er durch langjährige Studien mit  
 dem Gegenstande vertraut war, behagte dem gelehrten  
 Beamten diese Aufgabe nicht besonders und er ging an  
 seine Arbeit mit großem Widerwillen. Die Lektüre des  
 Baronius, der Dekretalen und des Bullariums ist in  
 der That keine der angenehmsten Sommerbeschäftigungen;  
 aber Antepsicht fragt nicht nach Unnehmlichkeiten, und  
 der arme Mann verbrachte seinen Sommer so un-  
 glücklich, daß er es sich schwor, sich dafür nach Vollendung  
 seiner amtlichen Arbeit am Konzil, am Papst und an  
 den Konzilsvätern zu rächen. Und sobald er seine Denkschrift  
 dem Minister übergeben hatte, setzte er sich  
 Abends zu Hause an seinen Schreibtisch, um sein Rache-  
 werk auszuführen. In drei Abenden waren die Epistolae  
 geschrieben.  
 Oft unterbrach er die Arbeit und fing so laut  
 zu lachen an, daß seine Frau, welcher diese Lustigkeit  
 des tiefsten Mannes unheimlich vorkam, ihn oft  
 fragte, warum er so viel lache? Er antwortete ihr,  
 er lache über das, was er schreibe, da es aber lateinisch  
 sei, wäre es vergeblich, es ihr verständlich machen zu  
 wollen. Da er sein Manuskript Niemandem zum Kopiren  
 anvertrauen konnte, und es eigenhändig zur Drucklegung  
 abschreiben mußte, ichtete er noch eine Woche lang über  
 sein Schriftchen und sandte es nach Deutschland. In  
 einem weiteren Monat war das fertig gedruckte Büchel-  
 chen wieder in Rom. Der Name des Verfassers ist  
 lange Zeit ein undurchdringliches Geheimniß geblieben

des Berufsoffiziers einem jungen Manne zu bieten vermag.

Mit zwanzig Jahren tritt er in die Armee, ein Jahr verbringt er in der Vorbereitungs-, zwei Jahre in der Kadettenschule, zwei Jahre lang dient er als Offiziersstellvertreter, mindestens acht Jahre als Lieutenant, gewiß ebenfalls acht Jahre als Oberlieutenant und wenigstens zehn Jahre als Hauptmann.

Nach einunddreißig Dienstjahren, also im Alter von einundfünfzig Jahren, kann er, vorausgesetzt, daß er bei den so außerordentlich gesteigerten Anforderungen der neueren Zeit, und — mit Bedauern müssen wir es eingestehen — nach den mannigfachen, während seiner einunddreißigjährigen Dienstzeit ertragenen Entbehrungen in seinem fünfzigsten Lebensjahre noch so viel physische und geistige Elasticität besitzt, um den Central-Staff-offiziers-Kurs mit gutem Erfolge zu absolviren, die Majorchargen erreichen, eine Stellung, wie sie ähnlich, ja oft besser dotirt die meisten unserer Techniker binnen wenigen Jahren nach Beendigung ihrer Studien erlangen.

Wie Viele gibt es aber, die ungeachtet ihrer geistigen Befähigung die Majorchargen nie erreichen, sondern oft schon als Subalterne den von Jahr zu Jahr beschwerlicheren, die physischen Kräfte bis aufs Höchste spannenden, und den, wie man dies an der in der Regel kaum drei Jahre präsent dienenden Mannschaft beobachten kann, sehr aufreibenden Dienstesansforderungen erliegen.

Das traurige Los, welches dieser, meistens noch in ihren schönsten Jahren stehenden, in der treuen und opferfreudigen Erfüllung ihres schweren Berufes dienstuntauglich, ja sehr oft gänzlich erwerbsunfähig gewordenen Braven harret, ist ein um so herberes, weil es ein unverdientes und unverdient ist, und dieses ist eben das Hauptmoment, worauf wir — veranlaßt durch die Erklärung des Minister-Präsidenten, daß in dieser Session die Thätigkeit des Reichstages mit Ausnahme jener Vorlagen, welche noch aus der letzten Session in Folge der zwischen den beiden Häusern obwaltenden Differenzen in Schweben geblieben sind, sich ausschließlich auf die Finanzvorlagen erstrecken möge, — die Aufmerksamkeit unserer Legislative durch gegenwärtige Zeiten zu lenken wünschen.

Während schon die Aktivitätsbezüge der niederen Offiziere kaum zur Befriedigung ihrer notwendigsten Bedürfnisse ausreichen, sollen die Pensionirten trotz ihrer durch die Invalidität erhöhten Bedürfnisse im Sinne der bei Anlaß der Sagemerhöhung durch die Delegationen gefaßten Resolution, daß die Pensionen insoweit nach den alten Sagesätzen zu bemessen sind, bis seitens der Armeeführung ein neues Militär-Versorgungsgesetz eingebracht werden wird, in den meisten Fällen mit weniger als der Hälfte dieser Bezüge auskommen, da in Folge dieser, wie man behauptet, seitens der Delegationen in der üblichen Absicht gestellten Bedingung, die Armeeführung zur beschleunigten Vorlage eines neuen Pensionsgesetzes zu veranlassen, nun schon bereits seit 5 Jahren trotz des zwischenzeitlichen abnormen Steigens aller Lebensbedürfnisse die Pension beispielsweise eines Oberlieutenants nicht nach der Aktivitätsgage jährlicher 720 fl., sondern nach jährlichen 528 fl., die eines Hauptmanns 1. Klasse nicht nach der Aktivitätsgage jährlicher 1200 fl., sondern nach 948 fl. bemessen wird.

Eine weitere Ausführung dessen, wie hart diese Anomalie alle seit dem Jahre 1870 herwärts in den Ruhestand Uebersehten trifft, ist wohl überflüssig und wir beschränken uns daher lediglich darauf, zu konstatiren, daß der den beiden Vertretungskörpern der Monarchie vorgelegte Entwurf eines neuen Militär-Pensionsgesetzes, wenn er auch nicht absolut das Beste ist, schon darum allein allge-

meine Anerkennung und Befriedigung hervorgerufen hat, weil er die endliche Abstellung jener harten Bestimmung enthält, um so bedauerlicher finden wir es daher, daß der durch die Vorlage des Pensionsgesetzes hervorgebrachte gute Eindruck eben seitens unserer Legislative dadurch beeinträchtigt wird, daß, während derselbe im jenseitigen Reichsrathe bereits gänzlich durchberathen und angenommen worden ist, nun beinahe 8 Monate seit jenem Tage verfloßen sind, an dem unser Landesvertheidigungsminister diesen Entwurf auf den Tisch des Abgeordnetenhauses niedergelegt hat, ohne daß derselbe auch nur in den Sectionen zur Verhandlung gelangt wäre.

Wir können dieses unmotivirte Hinausschieben der endlichen Lösung dieses die vitalsten Interessen der Armee betreffenden Postulats um so weniger billigen, als, wie wir dieses in den nachfolgenden Beispielen ziffermäßig nachweisen werden, das neue Gesetz gegenüber dem alten Pensions-Normale fast in jeder Beziehung einen wesentlichen Fortschritt bekundet, namentlich aber das dem neuen Gesetze zu Grunde gelegte Annual-System gegenüber dem bisherigen Quinquennial-System, nicht nur für den Einzelnen, sondern unmeßbar auch für den Dienst entschieden vortheilhafter erscheint.

Nach den bisherigen Pensionsnormen geschieht die Bemessung der Pension derart, daß von der zuletzt bezogenen Aktivitätsgage vor Allem die Pensions-Basis, welche ohne Unterschied der Charge mit 210 fl. festgesetzt ist, abgesehen, und der sonach erübrigende Betrag auf zehn gleiche Theile aufgetheilt wird. Nehmen wir zu der Pensions-Basis einen jener obigen Zehnthelle hinzu, so ergibt sich jener Betrag, welchen Diejenigen an Pension erhalten, die nicht länger als fünf Jahre gedient haben.

Mit dem Beginne jedes neuen Quinquenniums werden zu diesem Minimal-Pensionsbetrage ein neues der oberwähnten Zehnthelle, und mit Beginn des neunten Quinquenniums, resp. des 41. Dienstjahres, die noch erübrigenden zwei Zehnthelle hinzugerechnet.

Auf Grund der alten Normen wurde beispielsweise einem Obersten mit Beginn des sechsten Quinquenniums, d. i. nach einer Dienstzeit von 25 Jahren und 1 Tage — bei unserer Berechnung die erhöhten Sagesätze als Grundlage genommen — eine jährliche Pension von 1884 fl. gebühren.

Nachdem dieser Betrag bei dem bisherigen Systeme bis zum Eintritte eines neuen Quinquenniums nicht steigt, so würde denselben Obersten, falls seine Veretzung in den Ruhestand erst nach einer Dienstzeit von 29 Jahren 11 Monaten und 29 Tagen, also fast um fünf Jahre später erfolgen sollte, gleichfalls nur der obige Betrag als Pension zukommen.

Dagegen gebühren einem Obersten nach dem neu projectirten Revarial-Systeme nach 25 Jahren 1875 fl., nach 26 Jahren 1950 fl., nach 27 Jahren 2025 fl., nach 28 Jahren 2100 fl., nach 29 Jahren 2175 fl. an Pension.

Zählt nun unser Oberst bei Beginn des sechsten Quinquenniums, daß seine Kräfte wohl noch einige Jahre, keinesfalls aber bis zum Beginne eines neuen Quinquenniums ausreichen werden, so dürfte ihn das alte System dem Dienste kaum länger erhalten, während bei den Chancen des neuen Systems uns die Wahrscheinlichkeit gerade für das Gegentheil viel größer dünkt.

Nach augenscheinlicher ist der in dem Entwurfe sich dokumentirende Fortschritt bei Behandlung der in Folge ihrer vor dem Feinde erhaltenen Wunden in den Ruhestand zu Veretzung.

Nach den bisherigen Normen wird die Pension der in Folge Verwundung vor dem Feinde halb- oder ganz invalid gewordenen Offizier derart bemessen, als wenn sie um 10 Jahre länger gedient hätten.

Bei der Bemessung der Pension eines beispielsweise im 16. Dienstjahre dieser Art verwundeten Obersten wäre die Dienstzeit mit 26 Jahren zu berechnen; der hienach entfallende Pensionsbetrag würde also — bei der Berechnung gleichfalls die neuen Sagesätze zur Grundlage genommen — jährlich 1884 fl. betragen. Nehmen wir von diesem Betrage die nach seiner faktischen 16jährigen Dienstzeit entfallende Pension per 1326 fl. ab, so beträgt das Plus der Pension, resp. die für die Verwundung gebührende Zulage jährlich 558 fl.

Wenden wir dasselbe Beispiel auf einen Oberlieutenant an, dem nach einer Dienstzeit von 26 Jahren nur 516 fl. an Pension gebühren, und bringen wir von diesem Betrage die nach seiner faktischen 16jährigen Dienstzeit entfallende Pension per 414 fl. in Abschlag, so erhält der Oberlieutenant für dieselbe Verwundung, für die dem Obersten jährlich 558 fl. gebühren, jährlich nur 102 fl.

Nach dem bisherigen Systeme erhalten jene Offiziere, die in Folge ihrer Verwundung vor dem Feinde eine Hand oder einen Fuß oder den Gebrauch eines dieser Gliedmaßen verloren haben, bei ihrer Veretzung in den Ruhestand die nächst höhere Charge und die nach dieser entfallende Pension, bei deren Bemessung zu der faktischen Dienstzeit noch 10 Jahre hinzugerechnet werden, jene Offiziere aber, die vor dem Feinde zwei der erwähnten Gliedmaßen, oder ihr Augenlicht verloren haben, erhalten ohne Rücksicht auf ihre Dienstzeit, nebst der nächst höheren Charge den nach dieser entfallenden höchsten Pensionsbetrag, nämlich die volle Aktivitätsgage.

Verliert z. B. ein Oberstlieutenant nach 19 Dienstjahren eine Hand und einen Fuß vor dem Feinde, so gebühren ihm anstatt der nach seiner faktischen Dienstzeit entfallenden 966 fl. die nach der Obersten- Charge entfallende höchste Pension, nämlich 3000 fl., während ein gleichfalls 19 Jahre dienender Oberlieutenant, der ebenfalls Fuß und Hand eingebüßt hat, anstatt der nach seiner faktischen Dienstzeit gebührenden 414 fl. die nach der Charge eines Hauptmanns 2. Klasse entfallende höchste Pension per 900 fl. erhalten würde.

Der Oberstlieutenant erhält somit für die ganz gleiche Verwundung um jährlich 1548 fl. mehr an Pension resp. Verwundungszulage wie der Oberlieutenant. Noch auffälliger könnte sich das Mißverhältniß bei Offizieren ein und derselben Charge gestalten.

Es würde z. B. ein Oberstlieutenant, der zur Zeit als er Hand und Fuß verlor, bereits 39 Jahre gedient hatte, dem somit nach seiner faktischen Dienstzeit nicht nur 966 fl., sondern 1722 fl. an Pension gebühren, ebenfalls nur so viel an Pension, somit bedeutend weniger an Verwundungszulage erhalten, wie der oben angeführte, nur 19 Dienstjahre zählende Oberstlieutenant.

Nach dem Entwurfe gebührt dem Lieutenant für die gleiche Verwundung ebenso viel an Verwundungszulage wie dem General, und es dürfte sich kaum Jemand finden, der das Geredete dieses Grundgesetzes in Abrede stellen wollte.

Wir könnten noch weiter von der offensiblen Unzulänglichkeit der dermaligen Pensionsnormen einer-, und dem unverkennbaren Fortschritt des neuen Pensionsgesetzes andererseits zeugende Beispiele aufzählen, doch wir hegen die Zuversicht, daß unsere Reichsvertretung schon nach dem bisher Gesagten sich ihrer drängenden Verpflichtung umso eher entledigen wird, als es sich ja thatsächlich nicht etwa um das Zugeständniß irgend welcher besonderen Begünstigung, sondern vielmehr um die endliche Abstellung eines augenscheinlichen, Seitens der Armee durch 5 Jahre mit gewiß anerkennungsweither Gebuld ertragenen Unrechtes handelt.

und ist wohl auch jetzt nur wenigen Personen bekannt. Im Vatican war man überzeugt, daß nur ein pflichtvergessener, in alle Geheimnisse des Konzils und der päpstlichen Staatskanzlei eingeweihter, also notwendigerweise hochgestellter römischer Prälat die Epistolae geschrieben haben müsse, denn wer wäre sonst im Stande gewesen, alle diese Mythen so genau zu kennen und so anscheinlich zu schildern? Und dann ist die Sprache der Epistolae bis in die kleinsten und feinsten Nuancen so durch und durch römisch, daß der Verfasser nothwendig aus Trastevere stammen oder wenigstens sie aus langjährigem vertrauten Umgange mit Trasteverinern erlernt haben mußte, da gewisse höchst naturwüchsige Ausdrücke anderwärts nicht wohl gehört werden. In liberalen Kreisen hatte man gar keine Ahnung und keine Vermuthung hinsichtlich des Verfassers und fand den im Vatican herrschenden Verdacht eben so verständlich als wahrscheinlich.

Auf den Inhalt der Epistolae des Näheren einzugehen, wäre zwecklos, da ihr literarisches Interesse wesentlich auf aristophanisch zügellosem Witz und der Komik der Form beruht. Der heillos ungläubige Verfasser läßt zwei römische Jesuiten, und zwar den Beichtvater des Papstes, Pater Piccirillo, über historische und dogmatische Vorgänge vor und während des Konzils, und den Pater Curci über politische und diplomatische Vorkommnisse an ihre deutschen Ordensbrüder Pater Hoh und Baron Windthorst (von Meppen) in Briefen sich das bald himmelauffauchende, bald zu Tode betäubte Herz ausschütten, wobei natürlich die intimsten und pikantesten Geheimnisse der frommen Brüder und des Konzils geoffenbart werden. Ein hiermit vertrauter und im Vatican sehr protegirter römischer Prälat, der gegenwärtig den Kardinalshut erwartet, gestand, daß abgesehen von ihrem gottlosen Tone, die Epistolae als die wahrste und richtigste Geschichte des vatikanischen Konzils, an welchem er selbst Theil genommen, angesehen werden müssen.

Die literarische Form der Epistolae wurde von den Italienern als ein unerreichbares Meisterstück gepriesen. Mit den Hutten'schen haben dieselben nichts gemein als den Namen; die Form und Sprache ist durchaus neu und original. Das Latein, in welchem sie geschrieben sind, ist durchaus nicht was wir Küchenlatein nennen, sondern macaronisches Latein, ein witziges Gemenge von klassischem Latein mit italienischen und namentlich specifisch römischen Worten und Phrasen, die gut lateinisch konstruirt worden und daher den Kenner klassischer Latinität zu hellem Gelächter reizen müssen.

Die Italiener haben schon im 15. Jahrhundert in macaronischem Latein komische und höchst zotenhafte Poesien geschrieben, die noch heute von Bibliophilen eifrig gesammelt und mit Gold aufgewogen werden. Ueber diesen Literaturzweig gibt die Geschichte der macaronischen Poesie von F. W. Genthe ausführlichen Bescheid. Aber schon seit mehr als zweihundert Jahren war diese macaronische Literatur in Italien selbst vergessen. Die römischen Epistolae hatten daher für die italienischen Leser den vollen Reiz der Neuheit; denn obgleich ihre Sprache nur die Erneuerung einer alten vergessenen Form ist, war hier die Anwendung dieser Form auf die Prosa etwas Neues und mußte zünden, da sie mit großem Witz und Geschick durchgeführt wurde und überdies durch den Gegenstand der Epistolae den Leser fesselte. So ziehend auch der sachliche Theil des Schriftchens ist, so würde er doch niemals ein so allgemeines Interesse hervorgerufen haben; der geniale Wurf des Verfassers bestand eben in der Schöpfung einer neuen Form, in welcher diese den Italienern höchst gleichgiltigen Dinge interessant gemacht werden konnten. Der Verfasser hätte ein größerer Geschichtsschreiber als Macchia-velli sein müssen und hätte durch die Enthüllung der Frevolität des Jesuitismus, der moralischen Erbärmlichkeit der oppositionellen Minorität des Episkopats in dem Konzil und der vom Papste dabei gespielten Marionetten-

komödie dem erlogenen Ansehen der Kirche doch nie schaden können, während er sie durch die Epistolae dem allgemeinsten Gelächter preisgab. Und während viele italienische Staatsmänner vor dem Konzil große Besorgnisse hegten, sehen sie heute, wo sich doch Alles erfüllt hat, was sie früher fürchteten, im Konzil nichts Anderes als eine Intriguentkomödie, welche eigens aufgeführt worden zu sein scheint, damit Italien daraus politischen Vortheil ziehe. Der bittere Spott der Epistolae hat Vielen ganz neue Gesichtspunkte geoffenbart, da er ihnen durch Aufdeckung der Maschinerie des kirchlichen Spektakels die ganze theologische Illusion zerstörte. Dies scheint die erste Seite der Aufgabe zu sein, welche der Verfasser sich gestellt hatte. Auch die Kürze des Schriftchens trug zu seiner durchschlagenden Wirkung bei.

Wie konnte nun der Papst dieses gottlose Büchlein lesen und sich dabei vor Lachen schüttern? Dies ist freilich einem deutschen Leser schwer begreiflich zu machen.

Man erzählt sich, daß der Verfasser das erste aus Leipzig erhaltene Exemplar unter der Adresse des Papstes auf die Post trug und sich nicht weiter darum kümmerte. — Bald hörte man, daß der Papst ein kleines Büchlein in orangefarbenem Umschlage mit einer seltsamen Mischung von Indignation und Vergnügen gelesen, den unbekanntem Verfasser mit allen Sr. Heiligkeit so familiären Schmähungen überschüttet und dabei gesagt habe, dieser gottlose Schelm habe ihm durch das ununterbrochene Gelächter, mit welchem er das Büchlein las, das Leben um zehn Jahre verlängert. Und der Unselbige las es wieder und ergötzte sich dabei noch mehr; das orangefarbene Büchlein kam nicht von seinem Tische. Dies that er sicher zu seinem persönlichen Vergnügen. Als er es sich nochmals in der Bibliothek vorlesen ließ, that er es aber offenbar mehr, um sich an dem Aerger jener geistlichen Erzellenzen und Eminenzen seines Hofstaates zu weiden, welche in den Epistolae nach dem Leben und ohne Retouche photographirt waren.

**Budapest, 3. November.** Heute Nachmittags 4 Uhr versammelten sich in der Wohnung des Herrn Abgeordneten Grafen Eduard Károlyi die hier anwesenden Mitglieder der „Közpart“, um über die Frage des Fortbestandes der Partei zu beraten. Da mehrere Mitglieder der Partei noch nicht in Budapest eingetroffen sind, unter ihnen der Klubpräsident Herr Domahidy, so einigten sich die Anwesenden dahin, ihre Ankunft abzuwarten und erst dann einen definitiven Beschluß zu fassen. Nach den in vertraulicher Privatunterhaltung abgegebenen Erklärungen der einzelnen anwesenden Mitglieder scheint es jedoch ausgemacht, daß vielleicht 2 oder 3 Mitglieder wieder in den Schoß des linken Centrums zurückkehren, die übrigen aber als Partei zusammenbleiben werden.

**Budapest, 3. November.** Die heutige Debatte über das Amendement des Herr Ernst Simonyi nahm einen sonderbaren Verlauf. Herr Simonyi sprach zwei Minuten, der Herr Minister des Innern zwei Minuten, Herr Koloman Tisza eine Minute — und die Bestimmung, die dem Gesetze den Todesstoß verleiht, war angenommen. In der Debatte herrschte über die Vorgänge des heutigen Tages eine sehr gereizte Stimmung. Kerkapoly und Andere machten insbesondere dem Grafen Julius Szapary privatim die bittersten Vorwürfe.

**Budapest, 3. November.** Der Herr Abgeordnete Broganyi hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Herrn Kommunikationsminister interpellirt, weshalb er den Herrn Viszegrád Johann Markhot seines Postens als Kommissar der Waag-Regulierungsarbeiten enthoben und den Herrn Grafen Dézsa mit demselben betraut habe. Wie sich unsere Leser erinnern werden, ist diese Aenderung bereits Gegenstand einer Zeitungspolemik gewesen und es ist damals festgestellt worden, daß Graf Dézsa ebenso wenig eine Befolgung für die Verwaltung dieses Amtes erhält, wie Herr Markhot. Uns liegt es auch durchaus fern, für die größere Befähigung des einen oder beider Herren gegen die des anderen eintreten zu wollen; aber wir müssen betonen, daß diese Prüfung nicht vom Abgeordnetenhause ausgeübt werden kann, sondern ausschließlich Sache des Herrn Kommunikationsministers ist, der für die Motive, die ihn dabei geleitet haben, allein seiner Majestät Rede zu stehen hat. Wenn es dahin kommen soll, daß der einzelne Minister die Motive, die ihn zur Anstellung eines einzelnen Beamten bestimmt haben, vor den beiden Häusern des Reichstages (denn was dem Abgeordnetenhause zugestanden wird, kann dem Oberhause füglich nicht verweigert werden) zu entwickeln hat, so hätte die Regierung seiner Majestät thatsächlich auf die ihr von seiner Majestät anvertrauten Rechte der Exekutive zu Gunsten des Reichstages verzichtet. Dies bedeutete nicht mehr eine Kontrolle, sondern in Wahrheit eine Deposition der Verwaltung. Die einzig angemessene Antwort auf die Interpellation des Herrn Broganyi scheint uns zu sein, daß der Herr Kommunikationsminister die Erklärung abgibt, er fühle sich weder bestimmt noch auch überhaupt berechtigt, seine Gründe für diese Personenänderung an diesem Ort auseinanderzusetzen.

**Budapest, 3. November.** (Pensionsgesetz für Volksschullehrer.) Minister Trefort hat seinerzeit im Reichstage erklärt, daß er die Absicht habe, sobald als möglich einen Gesetzentwurf über die Pensionirung der Volksschullehrer dem Abgeordnetenhause vorzulegen. Eine Versicherung im ähnlichen Sinne gab der Herr Minister auch der Deputation des zweiten allgemeinen ungarischen Lehrertages, die ihn und dem Finanzminister in derselben Angelegenheit die Bitten und Wünsche der Lehrerverwelt unterbreitet hatte. Wie wir erfahren, werden eben jetzt im Schoße des Unterrichtsministeriums die Schlussberatungen über diesen Entwurf eines „Pensionsgesetzes für Volksschullehrer“ gepflogen und will der Minister denselben noch in

dieser Session überreichen. Der Entwurf soll für die Lehrer besonders günstig lauten, freilich auch in bedeutender Weise an den Staatsfidel appellieren. Eine längere Verschleppung der Pensionsfrage ist allerdings nicht gut thunlich; denn der wachsende Lehrermangel drängt unaufhaltbar zur befriedigenden Regelung der materiellen Verhältnisse unserer Volksschullehrer.

**Budapest, 3. November.** „Pesti Napló“ demotirt die vom „Ellenör“ gebrachte und von diesem auch bekämpfte Nachricht von der beabsichtigten Errichtung eines slavischen Staatsgymnasiums in Turóc-S.-Márton; die Nachricht des „Ellenör“ sei ganz unbegründet.

**Budapest, 3. November.** Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses wird am nächsten Freitag ihre Thätigkeit beginnen und zwar soll dem „P. Napló“ zufolge mit dem Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums — Referent Paul Somssich — begonnen werden. Dilem würde das das Budget des Ministeriums des Innern folgen.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. November.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm nach der im Abendblatte mitgetheilten Abstimmung über den §. 5 der Wahlgelehnovelle folgenden Verlauf:

Die auf die Erweiterung des §. 12 der Wahlnovelle bezügliche Modifikation des Oberhauses empfahl die Central-Kommission in folgender neuen Fassung zur Annahme: „Die im Punkt 1, 2, 3 und 4 Erwähnten sind, nach Legitimation ihrer sonstigen Wahlberechtigung, in ein besonderes Verzeichnis aufzunehmen und heißen ausnahmsweise Stimmrecht, wenn sie ihre Freisprechung oder die Einstufung des Konkurses, die Abhängigkeit ihrer Strafe oder den Abbruch des für den Verlust des Wahlrechts bestimmten Termins durch ein rechtskräftiges Urtheil, resp. durch das Zeugnis der kompetenten Behörde vor dem Wahlpräses legitimirt haben.“

Ernst Simonyi ist mit diesem Satze einverstanden, doch sieht er nicht ein, warum die in Punkt 5 enthaltenen Wähler dieser Begünstigung nicht theilhaftig werden sollen? Redner beantragt daher nach den Worten „durch ein rechtskräftiges Urtheil“ die Einschaltung: „endlich diejenigen, welche die Abzahlung ihres vorjährigen Steuernrückstandes durch das Steuerbüchdel vor der Konfiskations-, resp. Restitutionskommission oder eventuell vor dem Wahlpräses nachweisen können.“

Minister Graf Szapary jagte, es handle sich hier bloß um die Modifikationen des Oberhauses, bezüglich des Punktes 5 liege aber keine Modifikation vor. Lebrigens sage das Gesetz deutlich, daß die vorjährige Steuer bis zum Beginn der Konfiskation eingezahlt sein müsse. Redner erwidert daher das Haus, das Amendement Simonyi's abzulehnen.

Koloman Tisza ist der Ansicht, daß das Haus sich nicht nur über Annahme oder Zurückweisung der Modifikation äußern, sondern auch eine vermittelnde neue Fassung acceptiren könne. Simonyi's Antrag sei ein derartiger vermittelnder Antrag, den er sich seinerzeit auch anschleife.

Darauf wurde abgestimmt und der Antrag Simonyi's mit 63 gegen 61 Stimmen angenommen. (Von der Rechten hatten sich nämlich schon viele Abgeordnete entfernt.)

In §. 13 lautet die Modifikation des Oberhauses: „In die Wählerliste darf nicht aufgenommen werden, wer nach Inkrafttreten dieses Gesetzes wegen Mord, Raub, Brandstiftung, Diebstahl, Hehlerei, Dokumentenfälschung, Betrug, falsche Krida, Meineid verurtheilt worden ist.“

Die Centralkommission empfahl diese Modifikation mit dem vorhergestellten Zusatz: „So lange, als das Strafgesetz nichts über die entehrenden Verbrechen bestimmt, ist jener nicht wählbar“ (hier hätte die Texturung des Oberhauses zu folgen).

Referent Szenciéy erwidert wohl an, daß diese Bestimmung für den Einzelnen allzu streng sei könne. Aber ebenso wie der Inkompatibilitäts-Gesetzentwurf zur Wahrung der Würde und des Ansehens des Hauses votirt worden ist, müssen die Thüren des Abgeordnetenhauses Räubern, Dieben, Hehlern und anderen moralisch gesunkenen Personen geschlossen werden. Redner empfiehlt daher die Annahme des Kommissionsantrages. (Zustimmung rechts.)

Ferdinand Szederkényi empfiehlt die Annahme des Separatvotums, nach welchem der Paragraph unverändert bleiben soll. Die fragliche Bestimmung gehöre ins Strafgesetzbuch, dessen Entwurf ohnehin vom Justizminister bereits eingereicht sei. Die Modifikation stehe mit den von der civilisirten Welt angenommenen Grundprinzipien der

Strafe im Widerspruch, denn die Strafe bezwecke die Besserung des betreffenden Individuums; durch die Texturung einer ewigen Strafe würde aber die Geltendmachung der Besserung ausgeschlossen werden.

Stephan Elekly theilt die Ansicht des Vorredners, denn wegen eines in der Jugend begangenen, vielleicht durch äußerste Noth hervorgerufenen Fehltrittes dürfe Niemand fürs ganze Leben bestraft und der Ausübung seiner politischen Rechte beraubt werden. (Lebhafte Zustimmung links.)

Darauf wurde abgestimmt und sowohl die Modifikation des Oberhauses als auch der Zusatzantrag der Centralkommission abgelehnt.

Im §. 81 wurde anstatt des Ausdrucks „Gegner“ (vetélytárs) im Sinne des Oberhauses der Ausdruck „Gegenkandidat“ (ellenjelölt) acceptirt.

Jener Theil des §. 82, welcher sich auf den Todesfall des einen Kandidaten und auf die Neuwahl im Falle von Stimmengleichheit oder im Falle des Rücktrittes des einen Kandidaten auf die Erklärung des anderen Kandidaten zu Deputirten, bezieht, wurde dem Berichte der Centralkommission gemäß ohne Debatte, im Sinne jedoch nicht mit der Texturung des Oberhauses angenommen und lautet nun folgendermaßen:

„Wenn zwei Kandidaten eine gleiche Stimmenanzahl erhalten, so tritt eine Neuwahl ein, ausgenommen, wenn inzwischen einer der Kandidaten zurücktritt, in welchem Falle der ohne Gegenkandidat verbliebene Kandidat beim Eintreffen des neuen Termins zum Reichstagsdeputirten erklärt wird. Wenn der eine Kandidat bis zum Eintreffen des neuen Termins gestorben ist, so tritt gleichfalls eine Neuwahl ein.“

Beim §. 86 wurde der Zusatz acceptirt, daß auch jener Fall gehandelt wird, wenn Jemand in Folge einer Beistellung auf irgend einen Kandidaten gestimmt oder nicht gestimmt hat.

Bezüglich der Modifikation des §. 104, derzufolge öffentliche Parteiveranstaltungen und Umzüge dem Jurisdiktionsbeamten, oder in Ermangelung eines solchen dem Stadt- oder Gemeindevorstande stets am vorherigen Tage anzuzeigen seien, entspann sich eine kurze Diskussion.

Minister Graf Szapary erklärte sich im Prinzipie für die Annahme der Modifikation, doch müsse zwischen Städten, die mit geregelter Magistratur versehen sind und anderen Gemeinden ein Unterschied gemacht werden, da in den ersteren bezüglich der Polizeianglegenheiten der Bürgermeister kompetent ist, während in anderen Gemeinden die Anmeldung richtiger beim Jurisdiktionsbeamten geschieht. Redner empfiehlt daher folgende Texturung: „Eine öffentliche Parteiveranstaltung, ein Parteifest oder Umzug ist in Städten mit geregelter Magistratur beim Bürgermeister, anderswo beim Jurisdiktionsbeamten, und wenn es im Orte keinen solchen gibt, dem Gemeindevorstande, am vorhergehenden Tage stets anzumelden; bei denselben kann der Bürgermeister, resp. Jurisdiktionsbeamte anwesend sein; der Gemeindevorstand kann sich durch Jemanden vertreten lassen.“

Ernst Simonyi will, daß Jurisdiktionsbeamte bei den Wahlen so wenig als möglich mit den Wählern in Berührung kommen sollen, darum nimmt er die Modifikation des Oberhauses nicht an, sondern empfiehlt die Annahme der vom Minister des Innern eingereichten Fassung. (Zustimmung.)

Daniel Frányi erklärte sich gleichfalls gegen die Modifikation des Oberhauses.

Koloman Tisza mißt der Frage keine große Wichtigkeit bei, denn es handelt sich bloß um die Anmeldung, nicht um die Bewilligung der Parteiveranstaltung oder des Umzuges. Redner nimmt daher die Modifikation an.

Bei der Abstimmung wurde hier auch die vom Minister des Innern beantragte Fassung angenommen.

Hiermit war die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft.

Nachdem auf die Tagesordnung der nächsten, am künftigen Donnerstag, stattfindenden Sitzung die heute eingereichten Berichte der Centralkommission über die vom Oberhause an den Gesetzentwürfen, betreffend die Inkompatibilität, das öffentliche Notariat und die Advokatenordnung beschlossenen Modifikationen gestellt worden waren, wurde die Sitzung kurz vor 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

### Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Wien, 3. November. Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Linz: Unter den hiesigen Führern der Ultramontanen ist eine Spaltung eingetreten. Der Reichsraths-Abgeordnete Starkensfels ist aus dem katholischen Kasino in Linz ausgetreten.

Und da er es sich in den Kopf gesetzt hatte, daß die Epistola nur von einem römischen Prälaten, wahrscheinlich sogar im Vatikan selbst geschrieben worden seien, mochte er vielleicht auch hoffen, durch irgend einen Zufall den Missethäter zu entdecken. Dies gab dem Verfasser Anlaß zu einem neuen kühnen Scherz. Er schrieb an den Obersthofmeister des Papstes, Mgr. Pacca, einen sehr verbindlichen Brief, in welchem er sagte, mit tiefem Bedauern gehört zu haben, daß sein gottloses Büchlein einem römischen Prälaten zugeschrieben werde. Dagegen müsse er ernstlich reklamiren, nicht etwa aus schriftstellerischer Eitelkeit, sondern weil er wisse, daß priesterlicher Eifer unversöhnlich sei und weil sich sein nicht geistliches, also empfindliches Gewissen dagegen empöre, daß ein Unschuldiger unter so grausamem Verdacht zu leiden hätte. Er also, der Verfasser, sei weder Prälat noch überhaupt Geistlicher, sondern ein Laie, ein wahres Weltkind, obgleich er von Theologie, Kirchengeschichte und kanonischem Recht mehr wisse, als römische Prälaten davon zu wissen in der Lage seien. Er halte sich umso mehr verpflichtet, dies Sr. Exzellenz zu sagen, als er mit Bedauern sehe, daß das Konzil seine Schuldigkeit nur zum Theil gethan und dem Papste mit der Unfehlbarkeit doch nicht die Unwissenheit zu verteidigen vermocht habe, so daß man im Vatikan leider noch immer wie früher fehl gehe. Wenn er dem Papste sein Schriftchen zugeschiedt, habe er es bloß gethan, weil der Papst als Mann von Geist sich offenbar an der unfaulernen Sintfluth der nach derselben Schablone angefertigten klerikalen Adressen langweilen müsse, und der Verfasser hoffe, daß das attische Salz der Epistola ihm den faulen Nachgeschmack jener Aberrheiten benehmen und ihm die Langweile seiner freiwilligen Gefangenschaft verkürzen würde.

Dieser neue Scherz wurde im Vatikan alsbald bekannt und belacht, und kam durch die Intimen des Vatikans schnell in der Stadt herum, bis er auch den Weg

in die römischen Zeitungen fand. Da der Papst bekanntlich alle italienischen liberalen Blätter liest, konnte ihm diese Notiz nicht entgehen und bestärkte ihn in seiner Meinung, daß der Verfasser der Epistola im Vatikan zu Hause sein müsse. Ob er von selbst auf den Gedanken kam oder ob ihm derselbe von einem der in den Epistola portrairten Prälaten eingegeben wurde, sein Verdacht fiel sonderbarer Weise auf keinen geringeren als auf seinen Staatssekretär, den „Briganten von Sonnino“, über den er sich vielleicht aus anderen Gründen eben geärgert hatte; denn erstlich, meint der Papst, konnte Niemand anders als der Kardinal Antonelli die kurialistischen und diplomatischen Geheimnisse, die in den Epistola enthüllt werden, so haarscharf kennen; zweitens wurde Antonelli allein in den Epistola, wenn nicht mit Sympathie, doch mit Schonung behandelt; drittens endlich war die Annahme auch deshalb zulässig, weil Antonelli mit den Jesuiten auf gespanntem Fuße stand und sich allenfalls durch die Epistola für alle die Unannehmlichkeiten rächen wollte, die sie ihm seit Jahren bereiten. Und da auch dieser Verdacht, gleich anderen Geheimnissen des Vatikans, bald in politischen Kreisen bekannt wurde, kam man sich leicht denken, daß er das Aufsehen, das die Epistola gemacht, noch mehr steigern mußte. — Und inzwischen las der Papst die Epistola stets mit erhöhter Freude.

Pius IX. ist zwar kein hochbegabter Mann, aber er hat den angeborenen gesunden Menschenverstand des Italiens und einen scharfen Wortwitz. Theologische Studien haben seinen Kopf durchaus nicht verdorben, seine theologische Unwissenheit ist sprichwörtlich. Er hat wohl nie ein gelehrtes theologisches Buch gelesen, noch wäre er im Stande, es zu verstehen; dafür hat er seine apostolischen Kongregationen und seine Hof- und Leibjesuiten. Das Brevier läßt er sich vorlesen; er selbst liest seit Jahren nichts als Zeitungen, mit besonderer Vor-

liebe die radikalsten, die seine Galle reizen und ihm Stoff zu Gesprächen sind Standreden liefern. Als er die Epistola zugeschickt erhielt, mußte ihn schon die erste Seite so fesseln, daß er das Büchlein nicht aus der Hand legte, bevor er es durchgelesen hatte. Sein eigenes Porträt mag ihm sehr mißfallen haben, aber er fand sich reichlich entschädigt durch die witzigen, boshaften, durchaus wahren Porträts so vieler anderer Personen, die er kannte und hier nach dem Leben photographirt sah. Da erkannte er die Jesuiten Schrader und Franzelin, dort Mgr. Raudi, da den Kardinal Antonelli mit all seinen diplomatischen Freunden und Gegnern, da die „Konzilsmittler“ und „Konzilsväter“, die Zufälligkeiten mit ihrer fabelhaften Unwissenheit, die Oppositionsbischöfe mit ihrer nicht minder fabelhaften Charakterlosigkeit, da endlich die Schilderung der Zustände Roms seit der Annexion an Italien — alles dies theils mit zügellosem Humor, theils mit sarkastischem Uebermuth dargestellt, noch dazu in einem witzigen Sprachamalgam, von welchem der Papst bei seiner mangelhaften literarischen Bildung wahrscheinlich niemals gehört hatte: wie sollte dies einen witzigen Mann, in welcher Rolle sich Pius IX. gefühlt, nicht entzückt haben! Daß seine Kirche, ihre Dogmen, ihre Geschichte, ihre Tendenzen in den Epistola über weglamen als die Personen, von denen darin die Rede ist, konnte ihn nicht anfechten; für ihn waren die Personalien die Hauptsache, und die Freude an der geistreichen und witzigen Form ließ ihn ganz vergessen, daß die gottlose Satyre weit höher zielte als auf die übel zugerichteten Personen, an deren gelungenen Schilderung sich der Papst so sehr ergötzte, weil sie wohl meistens mit seiner eigenen Ansicht über dieselben übereinstimmte.

Erwägt man überdies, daß über den Verfasser der Epistola das dichteste Dunkel schwebt und daß man ihn im Vatikan selbst vermuthete, so erklärt man sich den überraschenden Erfolg des Büchleins ohne Mühe. „R. Z.“

**Wien, 3. November.** Die Abendblätter melden: In dem heute Nachts nach Prerau gelangten Bränner Zuge Nr. 815 fand man bei Ankunft in Prerau einen Passagier zweiter Klasse ermordet mit durchschnittenem Halse und geleerter Geldtasche; der Getödtete heißt Ernst Katscher aus Branel bei Walachisch-Mejeritsch; über die Person des Mörders ist nichts bekannt.

**Wien, 3. November.** (Abgeordnetenhause.) Klepisch und Genossen beantragen die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der Aitkatholiken. — Fuz begründet seinen Antrag betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten. Er sagt: Die jetzige Art der Delegationswahl sei eine traurige Reminiscenz früherer politischen Verfahren, es sei stets opportunistisch, immer und überall den Gedanken der Zusammengehörigkeit des österreichischen Staates hoch zu halten und zum Ausdruck zu bringen; der jetzige Modus der Delegationswahlen aber begründe den Gegensatz zwischen dem Reichsrath und der Delegation; er beantragt, den Antrag einem aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschuss zur Berichterstattung zuzuwenden. Hofrath Beer erklärt, er theile mit seinen Gefinnungsgenossen die Ansicht des Vorredners, doch halte er den Zeitpunkt nicht für opportunistisch. Präzidant erklärte sich gegen Komatsch für den Antrag, indem er darauf hinweist, daß 3 Millionen Ruthenen in der Delegation keine Vertretung haben. Dunawsky ist gegen den Antrag; er meint, es wäre konsequent, wenn die Delegationen direkt aus der Bevölkerung hervorgehen würden. Nachdem Fuz nochmals für seinen Antrag plaidirt hatte, wird letzterer bei namentlicher Abstimmung abgelehnt. — Auf der Tagesordnung stand der Afrika-Gesetzentwurf. Berichterstatter Tomaseuf spricht für die Annahme desselben und wird dem die Generaldebatte für eröffnet erklärt; für den Gesetzentwurf sind sieben Redner eingetragen, dagegen sich jetzt Niemand. Schranck (äußerste Linke) spricht sich im Ganzen sehr lobend über die Gesetzentwürfe aus, und sieht in den vollkommen durchgeführten Grundsätzen der Deffentlichkeit den größten Vorzug der Vorlage. Beer und Kronawetter sprechen gleichfalls für die Vorlage, letzterer stimmt der Gesetzbestimmung betreffs schärferer Ueberwachung der Aktiengesellschaften zu, und warnt vor einer Abschwächung der Regierungsvorlage. Es sprechen noch für den Entwurf Oppenheim, Klinkosch, Scharschmidt und Pfluegl. Letzterer erklärt, er werde für denselben stimmen, polemisiert aber gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs, namentlich gegen die diskretionäre Macht der Präsidenten bei Generalversammlungen. Die Sitzung wurde hierauf um 3/4 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung Donnerstag.

**Berlin, 2. November.** Die Staatsanwaltschaft will gegen die „Norddeutsche“ und „Germania“ wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anlagenschrift gegen Kullmann, dann gegen die „Vossische Zeitung“ wegen Publication des Bulow-Arim'schen Schriftenwechsels aus dem „Newyorker Herald“ gerichtliche Untersuchung beantragen.

**London, 3. November.** „Reuters Office“ berichtet die gestrige Mittheilung dahin, daß der deutschen Gesandtschaft in Washington über die angebliche Verhaftung eines Secretärs Arim's nichts bekannt ist, die Nachricht deshalb unbegründet sei.

**Wien, 3. November.** 2 Uhr 15 Minuten. (Schluß.) Creditaktien 237.50, Ungar. Bodentreditaktien 72.—, Anglo-Bank 154.50, Lombarden 134.50, Staatsbahn 304.—, Minisipalbank 29.—, Ansbau 124.75, Allgemeine Bank 43.—, Ansbau-Bank 55.50, 1860er 109.—, 1864er 135.—, Silber 104.20, Dutaten 5.22, Napoleond'or 8.84, Rente 70.35, Pariserlose 57.80, preussische Pfandbriefe 1.62 3/4, Creditlohe 163.50, Galizier 240.25, Frankfurt 91.95, London 109.85, Tramway 137. Fest.

**Wien, 3. November.** 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 96.50, Salgó-Tarján 87.—, Anglo-Hungarian 30.—, Ungarische Kredit 225.75, Franco-Hungarianbank 77.—, Ungarische Pfandbriefe 86.25, Alfeld 139.75, Ungarische Nordostbahn 115.—, Ungarische Eisenbahn 55.75, Döblich-Prioritäten 69.—, Ungarische Loh 83.—, Lohbahn 189.—, Siebenbürger 136.—, Ungar. Bodentredit —.

**Wien, 3. November.** (Anfang.) Staatsbahn 184 1/2, Lombarden 82 1/2, Creditaktien 141 1/2, Rumänier 37. Rubig. **Wien, 3. November.** (Schluß.) Galizier 109 1/2, Staatsbahn 184 1/2, Lombarden 83, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Creditlohe 113 1/2, 1860er 106 1/2, 1864er 97 1/2, Wien 91 1/2, Creditaktien 142 1/2, Rumänier 37 1/2, Ungarische Loh 57 1/2, höher, beblt. Nachbörse: Creditaktien 143, Staatsbahn 185, Lombarden 83 1/2.

**Frankfurt, 3. November.** (Schluß.) Wechsel per Wien 107 1/2, Oesterreichische Creditaktien 246 1/2, Oesterreichische Bankaktien 1048, 1860er —, Oesterreichische Staatsbahnaktien 322.—, 1864er —, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 144 1/2, Galizier 254.—, Ungar. Loh —, Fest. Nachbörse: Creditaktien 247 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 322 1/2.

**Paris, 3. November.** (Schluß.) spez. Rente 62.30, spez. Rente 98.80, Anleihe Rente 67.47, Staatsbahn 685, Credit Mobilier 336, Lombarden 313. Fest. **Breslau, 3. November.** (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Del loco 17.—, per Termin 16 1/2, Spiritus loco 17 1/2, per Herbst 18 1/2, per Frühjahr 18 1/2.

**Wien, 3. November.** (Produktenmarkt.) Weizen per November 60 1/2 Thlr., per April-Mai 183 Reichsmark 50 Pfennig, Roggen loco 52 1/2 Thlr., per November 52 Thlr., per November-Dezember 50 1/2 Thlr., per April-Mai 144 Reichsmark 50 Pfennig, Gerste loco 53.—75 Thlr., Hafer loco 58.—, per April-Mai 165 Reichsmark 50 Pfennig, Del loco 17 1/2 Thlr., per November-Dezember 17 1/2 Thlr., per April-Mai 56 Reichsmark — Pfennig, per Mai-Juni 57 Reichsmark — Pfennig, Spiritus loco 18 Thaler 9 Sgr., per November 18 Thaler 6 Sgr., per April-Mai 56 Reichsmark 50 Pfennig.

**Paris, 3. November.** (Produktenmarkt.) Mehl loco 2.25, per vier ersten Monate 1875 52.—, per vier

Monate vom März 53.—, Rüböl loco 72.—, per Dezember 72.25, per vier erste Monate 1875 74.25, per vier Sommermonate 76.—, Leinöl loco 72.—, Dezember 72.—, per vier erste Monate 1875 72.50, Spiritus loco 55.—, per Dezember 54.50, per vier erste Monate 1875 54.40, Zucker raffiniert 149.—.

**London, 3. November.** Consols 93 1/4. **New-York, 2. November.** (Produktenmarkt.) Mehl 5.05.

**Kommunal-Beitrag**

[Zum Unglücksfall auf der Ringstraße.] Der Magistrat hat bereits in mehreren Sitzungen die Frage verhandelt, ob die im jüngsten Unglücksfalle beim Mocsom'schen Neubau auf der Ringstraße Schuldtragenden im Sinne der bestehenden Baustatuten auch durch die Administrativbehörde mit Geldbußen zu bestrafen seien. Diesbezüglich hat nun der Oberstadtrat ein Gutachten eingereicht, welches in der hiesigen Magistrats-Sitzung verhandelt und angenommen wurde. Im Sinne des zum Magistratsbeschlusse erhobenen Gutachtens werden nun die auf diesen Unglücksfall bezüglichen Aktenstücke dem Kriminalgerichte als der ausschließlich kompetenten Behörde übergeben werden. Das Kriminalgericht wird zugleich auf die geschehene baupolizeiliche Uebertretung aufmerksam gemacht werden, welche den Schuldtragenden zur Last gelegt wird, um beim Ausmaß der Schuld auch hierauf Rücksicht zu nehmen. Der Magistrat wird übrigens diese Angelegenheit der morgen stattfindenden Generalversammlung vorlegen.

[Ernennung an den Kommunal-Schulen.] Der Magistrat hat über Antrag der Schulkommission Julia Städe und Klementine Wirman zu provisorischen Unterlehrerinnen an der Altföner Volksschule und Geza Bajdashy zum Professoradjunkten an der Altföner Bürgerschule ernannt. Ludwig Wilkowsky, Julius Sebestyenyi und Jozsef Pesthi wurden zu Hilfsprofessoren an der Oberrealschule im vierten Bezirk ernannt.

[Ermäßigung der Gaspreise.] Der Antrag der Buchhaltung, daß die Gasgesellschaft verpflichtet werde, mit Rücksicht auf die billigeren Kohlenpreise die Gaspreise um 17 1/2 Kr. per 1000 Kubikfuß sowohl für die Stadt als wie auch für Private herabzusetzen, ist auch in der heutigen Magistrats-Sitzung verhandelt worden. Wegen mehrerer amtlicher Erhebungen, welche in dieser Angelegenheit noch zu machen sind, wurde heute kein definitiver Beschluß gefaßt, und diese Sache vorläufig in Schwere belassen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 3. November.

[Freiherr Karl v. Reischach.] Vorgestern Mittags starb in Wien, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, Karl Freiherr v. Reischach, k. k. Silberkammerer, Generalmajor und Großkreuz des Ordens der eisernen Krone, eine bei Hofe sehr angesehene, in Wien allgemein gekannte und beliebte Persönlichkeit. Der Verstorbene, der das siebzigste Lebensjahr erreicht hatte, kam im Jahre 1842 als Husaren-Offizier zu Hofe, wo er in der Eigenschaft eines Dienstkammerers Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl zugetheilt wurde. Er avancirte später zum Kammervorsteher und wurde nach dem Tode der Erzherzogin Sophie zum k. k. Hof-Silberkammerer ernannt. Militärische Dienste hat Karl Freiherr v. Reischach seit dem Jahre 1842 keine geleistet, er rückte in seiner Charge bis zum Obersten bei Alexander-Husaren, und im Jahre 1871 zum Generalmajor vor, verblieb jedoch stets auf seinem Posten bei Hofe. Die Leiche des Verstorbenen wird Mittwoch, den 3. November, in der Familiengruft zu Sievering bei Stockerau beigesetzt werden.

[Todesfall.] Der Großhändler Herr Samuel Brüll, wegen seiner Biederkeit und Wohlthätigkeit in weiten Kreisen gekannt und geehrt, ist gestern nach kurzem Leiden verstorben. Das Leichenbegängniß findet am 4. d., um 10 Uhr Vormittags, statt.

[Requiem.] Im israel. Knabenwaisenhaus, Schwarzaberggasse Nr. 11, findet am 4. d. M., 7 Uhr Abends, als am Sterbetage des Stifter's, des weiland Herrn Adolph Pollat, eine solenne Gedächtnißfeier statt.

[Hauptrapport für die Reserveoffiziere.] Morgen, am 4. November, wird in Ofen in der Zweifelhafener bei dem Ergänzungsbezirke des Regiments „Erzherzog Ferdinand d'Este“ der Hauptrapport für den ganzen Ergänzungsraport durch den Herrn Oberstleutnant von Kisling abgehalten werden. Zu diesem Raporte, welcher einmal im Jahre abgehalten zu werden pflegt, sind sämtliche Reserveoffiziere, sowie die den Offizieren gleichgestellten diplomirten Aerzte, Apotheker und Thierärzte berufen. Dieselben haben en parade zu erscheinen.

[Ladislau's Verzeihen.] über dessen Reise durch Centralasien wir jüngst berichteten, ist vorgestern hier angekommen.

[Der Nebel von — Altföner.] Ein zu trauriger Berühmtheit gelangter Schlachtbericht eines bekannten Generals maß die Ursache des Verlustes einer gewissen Schlacht einem gewissen impertinenten Nebel bei. Das geschah aber im Monat Juli. Analog diesem historischen Aktstück erscheint ein uns vorliegender Bericht der Altföner Polizeiexpostur, in welchem über die vielen in Altföner jüngst vorgekommenen Einbruchsdiebstähle mit dem Bemerken geklagt wird — der starke Nebel sei Schuld daran.

[Fürstprimas Simon] hat den ärmeren Einwohnern von Gran 20,000 fl. geliehen. Das Darlehen ist binnen drei Jahren zurückzahlen und wurde dasselbe auf das Vermögen der Stadt Gran hypothetisch gesichert.

[Gelegenheit macht Diebe.] Die eblen Jünger des Langfingerthums lassen sich bekanntlich keine Gelegenheit zur Ausübung ihres lizenzierten und steuerfreien Gewerbes entgehen. Auch an den jüngsten zwei Feiertagen, da die nach dem allgemeinen Friedhof führenden Straßenbahawaggons stets überfüllt waren, wurde das unvermeidliche „Vorfingern“ namentlich auf diesen Waggons in schwunghaftester

Weise betrieben. Leider wurden nur zwei solche Gelegenheitsjäger bei ihrem „Geschäfte“ ertrapt und selbstverständlich festgenommen.

[Der Prachtbau der Pester serbischen Kirchengemeinde] nächst dem neuen Rathhause ist nunmehr so weit fortgeschritten, daß die Arbeiter das übliche Gleichnissfest feierten. Diesen Bau hat nach den Plänen des Architekten A. Weber der Baumeister J. Bobula ausgeführt.

[Gegen die Stabilirung eines Hilfs-Spitals im alten Arbeitshause] wurde heute ein an den Minister des Innern gerichteter Refers eingereicht, welchen zahlreiche Hauseigenthümer und Bewohner auf der Kerepeserstraße unterzeichnet haben. Bekanntlich hat der Munizipal-Ausschuss den Vorschlag des Magistrats betreffs der Verwerthung der jetzt leerstehenden Lokalkitäten des alten Arbeitshauses auf der Kerepeserstraße verworfen und beschlossen, daß daselbst wegen Ueberfüllung des Nothspitals ein Hilfs-Spital etablirt werde. Diesen Beschluß hatte namentlich das sehr entschiedene Auftreten des Leiters des Nothspitals Dr. Gebhardt herbeigeführt, da dieser jede Verantwortlichkeit abzulehnen diente, wenn der namentlich im Winter eintretenden Ueberfüllung des Nothspitals nicht vorgebeugt werde und wenn ein großer Theil der Kranken in den abartigen Umgebungen noch ferner allerlei Zufälligkeiten und Gefahren (namentlich dem Feuer) ausgesetzt bleiben sollte. In dem erwähnten Refers wird nun an die Ausführung des vor Jahren gefällten Beschlusses über die Verlegung des Nothspitals außerhalb der Stadt erinnert, und zugleich geflagt, daß nun in einer noch bewohnteren und der innern Stadt noch näher liegenden Gegend, in dem alten Arbeitshaus ein Spital errichtet werden soll. — Dieser Refers wurde dem Bürgermeister überreicht und wird mit dessen Aeußerung dem Minister des Innern unterbreitet werden.

[Konferenz von Industriellen und Kaufleuten.] In Angelegenheit der neu einzuführenden Erwerbsteuer wird im Industriekasino (Batvanergasse, altes Postgebäude) Donnerstag, den 5. November, Abends 7 Uhr eine Konferenz von Industriellen und Kaufleuten stattfinden. Es wird insbesondere über die Gesetzentwürfe enthaltene neue Schlüssel für den Ausmaß der Erwerbsteuer auf Grund der Wohnung- und Geschäftskategorie Gegenstand der Konferenz sein, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

[Zur Vorlesung Eduard Horns] im Theatrenklub erhalten auch Nichtmitglieder über Ansuchen im Klublokale (Königsplatz, Café Solodoch) Eintrittskarten.

[Italiener in der Fremde.] In der Nacht vom 1. auf den 2. d. entstand in der Wallfabrigasse, zwischen den italienischen Arbeitern Jakob Lyra, Joseph Karl Bon und Johann Frico mit anderen Arbeitern ein Raufexzeß, bei welcher Gelegenheit die drei Italiener von ihren Gegnern durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet wurden; zwei der Thäter sind bereits verhaftet. Den Anlaß zu dieser Rauferei bot eine inkonsequente Straßenschilderung, um deren Gunst sich unsere Kompatrioten ebenso heftig beworben hatten, wie die heißblütigen Söhne Spaniens.

[Einbruchsdiebstahl.] Heute Nacht wurde auf der Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Nothspital, die Fleischerhand des Martin Fabes erbrochen und dem dort wohnhaften Fleischergehilfen Paul Danicssek eine goldene Uhr mit schwerer goldener Kette, beide im Werth von 200 fl., gestohlen.

[Unfall bei einem Neubau.] Gestern fiel beim Bau des neuen Schulgebäudes in Ofen ein schwerer Balken vom Baugelände und beschädigte die dort in Verwendung stehende Tagelöhnerin Anna Sokolits so schwer, daß dieselbe ins Spital gebracht werden mußte. Sie erlitt einen Kreuzbruch und andere schwere Beschädigungen am Kopfe.

[Die Ausgrabungen in Stuhlweißenburg.] Herr Emerich Heußmann hat als Leiter der Stuhlweißenburger Ausgrabungen an die dortige Stadtrepräsentanz ein Gesuch eingereicht, es möge ihm im Interesse der gehofften Auffindung der Mathiaskapelle gestattet sein, die bisher auf den bischöflichen Garten beschränkten Ausgrabungen auch auf der Gasse ausdehnen zu dürfen. Wie nun mitgetheilt wird, ist diese Bitte am 30. v. M. unter der Bedingung gewährt worden, daß diese Ausgrabungen die Kommunikation nicht hindern dürfen und daß die nach Beendigung der Ausgrabungen stattzufindende Zuschüttung der Gruben sichergestellt werde.

[Russisches aus dem Szabolcser Komitat.] Vor Allem bitten wir den obigen Titel nicht im ersten Sinne nehmen zu wollen, denn die Thatfache, welche wir erzählen wollen, berechtigt im Grunde genommen denn doch nicht zur Annahme, als ob in den besagten Pfosten des Szabolcser Komitates die Krone herrsche. Es kam uns nämlich heute eine Nummer des „Szabolcsmegyei és hajdukerületi Közlöny“ zu Gesicht und als wir das genannte Wochenblatt öffneten, um uns über die allensfallsigen Geschehnisse aus jener Gegend zu informieren, erblickten wir zu unserm nicht geringen Staunen den achten Theil einer Spalte mit russischer Aufschrift. Selbstverständlich fiel uns sogleich die russische Censur ein, in deren Vorhaben derlei Prozeduren eine wesentliche Rolle spielen. Allein wir überzeugten uns bald, daß der „schwarze Flecken“ in dem besagten Wochenblatte von einem Aite freiwilliger Selbstzensur seitens der Verwaltung jenes Blattes herrühren dürfte. Eine Annonce, welche der Einsender nicht bezahlt haben mochte oder deren Erscheinen sonst unliebsam war, hatte den Anlaß zu dieser „dunklen Selbstverstümmung“ gegeben.

[Schurkenstreich.] Vergangenen Dienstag hat Jemand, wie die „Agrarier Ztg.“ meldet, auf die Schienen zwischen den Stationen Dugofelo und Sebeko Steine geworfen, die jedoch vom Bahnwächter rechtzeitig bemerkt und beseitigt wurden, sonst wäre der Personenzug entgleist.

Ein Asyl für arme und arbeitsunfähige Greise soll in K. - Várfelvy unter dem Titel: „Stephanie-Asyl“ gegründet werden.

Mit Vergnügen! Nachfolgende Anekdoten circulieren in Paris. Ein reicher Gutsbesitzer aus der Picardie mit Frau und Töchtern zu einmonatlichem Aufenthalt nach der verlassenen Hauptstadt gekommen, ist im Grand-Hotel abgeblieben.

Ver einsnachrichten.

Die Kriminalsektion des Vester Advokatenvereines wird morgen, am 4. d., um 6 Uhr Abends, im Vereinslokal (Herrengasse 4.) eine Konferenz in Angelegenheit der Strafsache vorlegen.

Der Landes-Frauenbildungsverein hielt gestern eine Ausschusssitzung, in welcher die Präsidentin Frau v. Weres über die Erziehungs- und Lehranstalt des Vereines referirte.

Die West-Süder 1. Handelsgesellschaft hat zur Förderung ihrer Zwecke und behufs Vermehrung ihrer Mitglieder den Eintritt in die Genossenschaft auch der ärmeren Klasse dadurch ermöglicht, daß sie die Inkorporations-Taxe von 12 auf 5 fl. herabgesetzt hat.

Die Fortsetzung des Romans „Der Abgrund“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Offener Sprechsaal.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren E. Steindcker & Comp in Hamburg besonders aufmerksam.

Kiosk Hangl

Redoutenpark.

Hiermit beehre ich mich den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum die Mittheilung zu machen, dass ich

Donnerstag, den 5. d. M.,

den Kiosk für die Winter-Saison schliessen werde. Indem ich denselben für den zahlreichen Besuch während der vergangenen Sommer-Saison meinen ergebensten Dank sage, erlaube ich mir zugleich mein neuernovirtes Kaffeehaus bestens zu empfehlen.

Hangl M.

Hochachtungsvoll Hangl M.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Frankfurter Börsewoche.

Frankfurt, 31. Oktober. Der Monat geht zu Ende, wie er begonnen hat, die Baissperiode, welche Mitte September begann, hat ihren Abschluß noch nicht gefunden.

Wir nehmen deshalb keinen Anstand, die Ursachen der jüngsten Baiss kurz dahin zu resumiren: Die Börse begann letzterzeit die Bewegung nach oben in der festen Ueberzeugung, von dem wieder erlangten Privatkapital fröhliche Unterstützung zu erhalten.

Auf dem Spekulationsmarkte behaupteten Kreditaktien unbestritten die erste Stelle; in dem Kurs derselben spiegeln sich getreu die Schwankungen und Variationen der Tendenz ab.

Der Eisenbahnmarkt hatte wieder recht trübe Tage durchzumachen, leider aber sind es die Contremineoperationen nicht allein, welche es verschuldeten, daß die Kurse rapid fielen.

Erstere wurden durch die starken Schwankungen selbst an den floresten Tagen nur wenig berührt, letztere haben mit einzelnen Ausnahmen allerdings fast durchgängig keine Verluste zu erleiden gehabt.

Börse- und Handelsnachrichten.

Budapest, 3. November. Die Abendbörse war ruhig, bei fester Tendenz, österr. Kredit wurden à 237, ungar. Kredit à 226, ungar. Bodencredit à 72.75 bezahlt.

Die ungarische Bodenkreditanstalt soll geschlossen sein, den ganzen Verlust beim Grenzwaldbergeschäft, soweit die bereits vorhandene Reserve und der im laufenden Jahre erzielte Reingewinn dies gestatten, abzuschreiben.

Gegen die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Árpád-Dampfmühle, welche bekanntlich die Liquidation festgesetzt hat, wurde durch den Vester Advokaten August Káán sowohl im eigenen als auch im Namen mehrerer Aktionäre beim königl. ungar. Handelsministerium gestern ein Protest eingereicht.

Eine wichtige Erfindung soll der „Zeitung für Fortbringer“ zufolge demnachst zur Verwerthung gelangen. Das genannte Blatt schreibt: „Ein neuer Gewerbszweig, die Invention des elastischen Glases, wird demnachst in der Welt erscheinen.“

Freunde konstituirte, welche dem Erfinder ihre Kommandite angetragen haben; der Bau der Hochöfen rückt rasch vorwärts. Man darf sich daher der Hoffnung hingeben, die Produkte dieser Industrie schon diesen Winter im Handel zu erblicken.

Table with 3 columns: Month, 1874, 1873, 1872. Rows: October, Jan. Sept., Total.

Wiener Börse-Telegramm vom 3. November.

Table with 2 columns: Item, Price. Rows: 5% Metalliques, 5% National-Anleihe, 1868er Staatsanleihe, Bankaktien, Kreditaktien, Lombard.

Geschäftsberichte.

Budapest 3. November. Witterung trüb und neblig, Thermometer Mittags + 4 Grad Reaumur, Wasserstand abnehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Ztr. Banater Mais per Mai Juni zu 3 fl. 40 kr. geschlossen. Es. Cservenka, 1. November. Der 22. und 23. v. M. brachte uns den mit Schmelz erwarteten Regen und ist in Folge dessen der jetzige Stand der Deciduaen ein befriedigender.

Wien, 31. Oktober. (Aus dem Wochenbericht der n.-österr. Handelskammer.) Schafwolle. Die Flaumheit im Geschäft hält an ohne Rücksicht auf Verbesserungen. Die Konjumenten kaufen nur von Hand zu Hand und die Berichte vom Auslande sind auch meist herabsetzend.

Spiritus. Bei mäßigem Geschäft blieben die Preise von Rohspiritus, nachdem sie sich schon am Beginn unserer Berichtsperiode auf untenstehende Notiz erhöht hatten, ziemlich regungslos.

Zucker. Ab böhmischen Stationen wurden tausend Zentner Rohzucker zu 17 fl. 50-65 kr. angekauft; doch wird nur für den dringendsten Bedarf gekauft, da die Preise noch immer über Parität des Exportwerthes stehen.

Leinwand, 31. Oktober. Geschäftsbericht von Konrad Stoffel. Auch während der eben verfloffenen Woche konnte eine Besserung des Getreidegeschäftes nicht durchgesehen, indem unsere Schweizer Müller fortgesetzt an Wassermangel zu leiden haben.

Zürich, 31. Oktober. Zimmer noch kein Regen. Nur eine kleine Anzahl von Mühlen ist noch in der Lage zu arbeiten und bleibt es daher im hiesigen Geschäft äußerst still.

Werlosungen. Ziehungsliste der Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Institutes im Betrage von 288,800 fl., welche in Gegenwart des k. k. Kommissars und im Beisein von zwei Mitgliedern des Ueberwachungs-Ausschusses in der 23. öffentlichen Verlosung am 31. Oktober 1874 gezogen wurden.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or financial list.

12375 12395 13276 13733 13774 13803 14611 15004 15119 ...

4328 4458 4535 4661 4960 5376 5383 5395 5678 5754 5978 ...

1860er Staatslose. Bei der gestern Vormittags ...

Ausweis über die bei der Ziehung im Oktober 1874 zur ...

Die verlosenen obigen Schuldverschreibungen ...

Large table titled 'Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 3. Nov. 1874.' containing various market prices.

Table titled 'Kommunikationen' containing shipping schedules for 'Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft'.

\* V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag und N. von Mittag bis Mitternacht

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 43.300 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Reichsmark 375,000, speziell aber 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 6,000, 4,000, 203 mal 2,400, 412 mal 1,200, 512 mal 600, 599 mal 300, 19,700 mal 132 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festbestimmt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung folgt:

1 ganzes Original-Los nur 1/2 R. oder fl. 3/4 B.-R. 1 halbes " " " 1/4 " " 1/2 " " 1/4 " " 1 viertel " " " 1/8 " " 1/8 " " 90 fr.

S. Steindecker & Comp., Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn Aktien und Anticipationen.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns soeben geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Liebigs' Kummys-Extrakt. Konzentrierte Stoppelfrüchte von der k. k. Mediz.-Bebauungs-Commission als Heilmittel anerkannt, v. der k. k. Kaiserl. Gesundheits-Commission als Heilmittel anerkannt, v. der k. k. Kaiserl. Gesundheits-Commission als Heilmittel anerkannt, v. der k. k. Kaiserl. Gesundheits-Commission als Heilmittel anerkannt.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel! Geheime Krankheiten und die IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft), so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen, glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von J. WEISS, prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garalsons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften. Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König Leopold II. von Belgien. Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art. 9111 1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die Impotenz (geschwächte Manneskraft); 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen 3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre). 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende Unfruchtbarkeit. 5) Hautausschläge. 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, I. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Nr. 44042 C. Ermässigung diverser Artikel im Deutsch-esterr.-Ungarischen und Nordwestdeutsch-Ungarischen Verbandtarife. Im Sinne des I. Nachtrages zum Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verband-Tarife vom 1. Oktober a. c. werden in den Verkehrs-Stationen Budapest und Steinbruch der k. ung. Staats-Eisenbahnen einerseits und Hamburg, Wittenberge, Lübeck, Berlin und Stettin andererseits für die im erwähnten Nachtrage besonders benannten Artikel die Waarenklassifikation und Sätze des Norddeutsch-Ungarischen Verband-Tarifes vom 1. Oktober 1873, respective des Stettin-Pester Verband-Tarifes vom 20. September 1872 vorläufig bis ultimo Dezember a. c. neuerdings in Kraft gesetzt; für die im erwähnten Nachtrage nicht namhaft gemachten Artikel hingegen bleiben die Waarenklassifikation und Sätze des Deutsch-Oesterr.-Ungarischen Verband-Tarifes auch weiterhin in Wirksamkeit. 9345 In der gleichen Weise werden im Nordwestdeutsch-Ungarischen Tarife für die in dem genannten Nachtrage namhaft gemachten Artikel der früheren Sätze des bezüglichen Tarifes vom 1. Juni 1874 wieder eingeführt, während für die übrigen Artikel auf Grundlage der Waarenklassifikation des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandtarifes im Verkehre mit Hamburg, Harburg, Lüneburg, Bremen die Hamburger Frachtsätze des letztgenannten Verbandtarifes und im Verkehre mit Bremerhafen und Geestmünde diese Sätze mit nachstehenden Erhöhungen, u. z. für Eilgüter um . . . . . 0.69 Mark „ Güter Kl. I. II. A. B. C. D. u. Sp.-T. I. u. II. um 0.10 „ „ des Sp.-T. II. um . . . . . 0.09 „ pr. 50 Kilogr. aufrecht bleiben. Nähere Aufklärung hierüber wird sowohl bei den gefertigten Direktionen als auch im Speditions-Bureau der k. ung. Staatsbahnen (Hochstrasse Nr. 9) sowie in den Stationen Budapest und Steinbruch erteilt. Budapest, am 31. Oktober 1874. General-Direktion der k. k. priv. Kaschau-Oderberger-Eisenbahn-Gesellschaft. Direktion der königl. ungar. Staats-Eisenbahnen.

M. JÄGERMAYER'S Gesundheits-Crep-Leibel in Woll. k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17. Anträge aus den Provinzen per Nachnahme. Feine Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Trossen- und Layettes, Damen-Neiglages.

Die Annoncen-Expedition von HAASENSTEIN & VOGLER, Budapest, Wien, Prag etc., 8867-5 deren ausschliesslicher Geschäftsbetrieb in der Vermittlung von Annoncen und Reklamen besteht, empfiehlt sich zur prompten und billigsten Ausföhrung von Annoncen. Original-Preise. Keine Nebenkosten.

POSTDIENST der Dampfschiffahrt des Öst.-Ungar. Lloyd Abfahrten der Dampfboote von Triest vom 2. bis 15. November 1874. Dienstag, den 10. November. Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfu, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags. Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpicolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, S. Pietro (Brazza), Almissa, Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelnuovo, Perasto und Risano um 10 Uhr Vormittags. Venedig um Mitternacht. Mittwoch, den 11. November. Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Rabaz, Moschenizza und Ika um 6 Uhr Früh. Donnerstag, den 5. und 12. November. Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, berührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpicolo, Selve, Zara, Trau, Spalato, Milna, Lissa, Curzola, Gravosa, Budua, und Antivari um 6 Uhr Früh. Venedig um Mitternacht. Freitag, den 6. und 13. November. Nach Alexandrien, über Corfu, um Mitternacht. Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai, und Yokohama. Beyruth, Caifa, Cypern, Jaffa und Port-Said über Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahrt für Passagiere und die zweite nur für Waaren. Samstag, den 7. und 14. November. Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpicolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico Spalato, Milna, Lesina, Orebich, Gravosa, Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo, Valona, Corfu, Paxo, und S. Maura um 10 Uhr Vormittags. Venedig um Mitternacht. Athen, Braila, Burgas, Candie, Canva, Corfu, Constantinopel, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendje, Metelino, Odessa, Retimo, Scio, Syra, Smyrna, Sulina, Tultscha und Varua um 2 Uhr Nachmittags. Ineboli, Samsun und Trapezunt, um 2 Uhr Nachmittags. den 7. November. Rhodus und Cypern über Smyrna, um 2 Uhr Nachmittags. den 14. November. Cavalla, Bedeah, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachmittags. Sonntag, den 8. und 15. November. Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso, und Maliska, um 6 Uhr Früh. Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von Zwischen-Häfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am 15. November abfahren. NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem am Dienstag in Griechisch-Orientalischer Linie abgehenden Boote verladen werden. Für Port-Said und Syrien mit dem Boote via Alexandrien. Güter, nach Indien bestimmt, müssen in Triest frankirt werden. Abfahrten von Fiume. Mittwoch, den 4. und 11. November. Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend Maliska, Cherso, Lussinpicolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa, um 9 Uhr Vormittags. Nach Istrien bis Triest um 2 Uhr Nachmittag, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Sonntag-Fahrt von Triest. Donnerstag, den 5. und 12. November. Nach Novi, Zeugg, Bescanouva, Arbe, Valcassione und Zara um 7 Uhr Früh. Samstag, den 7. und 12. November. Nach Istrien bis Triest um 1 Uhr Nachmittag, berührend die Häfen von Fiume bis Triest wie die obige Mittwoch-Fahrt von Triest. \*) Frachtgüter, nach Calcutta und China bestimmt, ladet der erste am 6. November abgehende Dampfer. Eilgüter der nächsten Woche am 13. November abgehende. Für Passagiere gelten die oben angegebenen Bestimmungen.

Grösstes Lager der in der Wiener-Weltausstellung preisgekrönten, echt Esgebiner Tarhonpa, befindet sich in der Spezerer- und Delikatessen-Handlung des Moritz Ehrenfeld, Palatingasse 16. wofelbst Kaffee, Zucker, Thee, Rum und sonstige Waaren zu staunend billigen Preisen verkauft werden.

# Pályázati hirdetés.

A magyar kir. honvédség részére 1875-ik évben beszerzendő felszerelési cikkek szállítására.

A m. kir. honvéd csapatok felszerelésére 1875-ik évben következő tárgyak beszerzendők; nevezetesen:

I.  
25000 (huszoneezer) pár bakancs,  
3000 (háromezer) pár utász csizma,  
500 (ötszáz) pár mesteremberi csizma,  
3000 (háromezer) darab nadrágszj,  
600 (hatszáz) darab sátorbalta-tok,  
300 (háromszáz) darab dobos-hátbőrönd,  
300 (háromszáz) darab dobszj,  
300 (háromszáz) darab dobvállszj,  
400 (négy száz) darab kürtzsinór, bojttal,  
6000 (hatezer) darab gyalogsági kardbojt,  
3000 (háromezer) darab lövész kitüntetés,  
2500 (kétezeröttszáz) pár altisztí bőrkésztyű,  
1000 (egyezer) rőt örmesteri gallérsujtás,  
200 (kétszáz) darab zöldkötény,  
300 (háromszáz) darab dob kulcsal,  
400 (négy száz) pár dob verő,  
100 (egyszáz) darab gyalogsági századi kürt,  
100 (egyszáz) darab kantár csikófékkel,  
100 (egyszáz) darab kantárszár,  
800 (nyolczszáz) darab kötőfék bőrből,  
200 (kétszáz) darab kötőfék lánczsal,  
100 (egyszáz) darab zablá állzó lánczsal;

Ezen tárgyak legfőbb február hó végéig a főruharaktárba szállítandók.

## II.

Az 1875-ik év folyamában továbbá mintegy:  
14000 (tizennégyezer) darab nadrágszj,  
5000 (ötezer) darab lovassági kardkötő,  
5000 (ötezer) darab lovassági töltényaska-derékszj,  
200 (kétszáz) darab lovassági tölténytáska,  
200 (kétszáz) darab karabélyszj,  
800 (nyolczszáz) darab felső heveder,  
2000 (kétezer) darab kantár csikófékkel,  
2000 (kétezer) darab kantárszár,  
2000 (kétezer) darab kötőfék bőrből,

A felsorolt cikkek közül, a kitett mennyiségek csak megközelítők, s a tényleges megrendelés a szükséghez képest, az egyes cikkeknek többre, vagy kevesebbre is érvényes.

A felsorolt cikkek szállítására, az ajánlatok együttesen, vagy kevesebb és több neműekre és mennyiségekre részletekben is fogadtatnak el, hogy ez által a kisebb iparosoknak is a részvétel megkönnyítettessék.

Az ajánlatok magyar nyelven szerkesztve következő czim alatt:

„N. N. ajánlata honvédségi szerelvények szállítására . . . . forint bánatpénzzel (földtehermentesítési kötvényben vagy készpénzben s. a. t.) ellátva.

A m. kir. honvédelmi ministeriumhoz Budapestben, (várban) a bécsi kapuutczában a régi po-ta épületben Bauer János őrnagy és segédhivatali igazgatójának, 1874-ik évi november 30-án déli 12 óráig átadandók, ki azokról az illetőknek átveteli elismervényt fog kiszolgáltatni.

Minden ajánlathoz, a szállítandó cikkek után a felajánlott árak szerinti értéknek megfelelő 5% bánatpénz esatolandó, mely készpénzben, magyar állampapírokban, vagy a pesti I-ső hazai- és fővárosi takarékpénztári könyvecskében elfogadtatik.

A kiszabott határidőn túl benyújtott, vagy szabály ellenesen kiállított, továbbá a bánatpénzt nélkülöző ajánlatok, tekintetbe nem vétetnek.

A beérkezett ajánlatok tárgyalását és azok fölötti határozatot a minister magának tartja fenn, s annak idejében erről a pályázók irásban fognak értesítettetni. — A szerződési feltételek, a honvédelmi ministerium III-ik ügyosztályában, a szállítandó tárgyak mintái pedig a honvéd főruharaktárban (Józsefváros, vig- és József utca szögletén) betekintheők.


Az ajánlatokban határozottan kifejezendő: hogy vállalkozó a mintákat megtekintette, s a feltételeket ismeri, melyeknek magát, minden kifogás nélkül aláveti. — Ajánlatok, melyek a szállítmányoknak magyarországon való elkészíttetését biztosítják különben egyenlő árak mellett elsőbbséggel bírnak.

Az ajánlatokban, minden egyes szállítandó cikk névszerint, annak mennyisége és ára, számmal és szóval érthetően kiirandó.

Budapestben, 1874-ik október 31-én.

A m. kir. honvédelmi ministerium.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen ist die

kaiserl. Königl.  außschl. priv.

**Waschmethode**

von **FRANZ PALME** in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und die Wäsche ruinieren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser rein anzuschwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. H. usfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschegebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. — Die Vorrichtung nach meinem Rezept, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, behält sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfe Ingredienzien gefunden werden. 9114

**Die Glas- und Porzellan-Manufaktur**

von **F. WADLSTEINER,**

normalis

**STELZIG, PALME & Comp.,**

West, Palattingasse Nr. 12,

empfehlen ihr anerkannt größtes Lager der Monarchie in Glas- und Porzellan-Waaren vom ordinärsten Gebrauchs-Artikel bis zu den feinsten Luxus-Gegenständen. Berner 9343

**Alleiniger Verkauf für Ungarn und Nebenländer**

von besten engl. Fayence-Geschirren, bestehend in Tafel-, Thee-, Kaffee-, und Waschservicen, so auch vollständiges Muster Lager in Sanitäts-Geschirren als Closets, Pissoirs und Bade-Einrichtungen für Wasserleitung aus der Fabrik der Herren

**T. C. Brown Westhead Moore & Comp.**

in Staffordshire (England).

Größere Aufträge in Sanitäts-Geschirren werden auch zur direkten Lieferung ab Fabrik angenommen.

**Verkauf en gros und en Detail zu den billigsten Fabrikspreisen.**

Die erste ungarische

**Rohrseil-Flechtereie und Sackirung**

der **JOSEFA STOCKBAUER,**

im **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 11**

behüthlich, empfiehlt sich dem geehrten p. t. Publikum zur schnellsten und promptesten Besorgung aller in diesen nach schlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen.

**ROBEY & COMP. Limited,**

Budapest, Neßböckerstraße Nr. 1.



halten am Lager die besten und billigsten

**Trieurs (Radenspinnmaschinen),**

**Reihen-Säemaschinen, Säckschneider, breitwürfige Säemaschinen, Handdreschmaschinen, Dampf-Dreschmaschinen, Dampfmaschinen, Doppelmühlen,**

welche durch ihre außergewöhnliche große Leistungsfähigkeit allgemein anerkannt sind.

**Pumpen u. s. w. Hebernehmen Entwässerungs- und Bewässerungs-Anlagen und liefern die besten Bergwerk-Dampfmaschinen.** 9351

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

Budapest, szerdán, november 4-én 1874.

E. Kovács Gyula ur 2-ik vendégjátékául:

MACBETH.

Somorujáték 5 felv. Irta Shakespeare. Fordította Szász Károly. Duncan, skót király... Komáromy... Nagy... Halmy... Kovács Gyula ur... Szigeti József... Szigeti Imre... Benkő... Karikás... Kacziuszkzy... Pintér... Gonda... Szigligeti Ferike... Körösmezey... Eöry... Lotvivy

Kezdete 7 órákor.

ISTVÁNTÉRI SZINHÁZ.

Budapest, szerdán, november 4-én 1874.

RABLÓK.

(Les Brigands)

Vig operette 3 felvonásban, Irta Méibac és Halevy, zenéjét szerző Offenbach Jakab. fordította Latabár E. (Rendőző Vezéri, karnagy Kleer Lajos.)

Kezdete 7 órákor.

DEUTSCHES THEATER

in Budapest.

Unter der artistischen Leitung des Fr. Feldmann.

Mittwoch, den 4. November 1874.

4. Gastvorstellung des Fr. B. Voguár.

Adrienne Lecouvreur.

Schauspiel in 5 Akten von Scribe.

Adrienne Lecouvreur -- -- -- Fr. B. Voguár... Michonet, -- -- -- Regisseur Fr. Haas

Donnerstag, den 5. November 1874.

Frauenkampf

oder

DAS DUELL DER LIEBE.

Lustspiel in 3 Akten von Scribe.

Hierauf

Die Schauspielerin.

Lustspiel in 1 Akt von Meilhac

Raffa-Gröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Mittwoch, den 4. November 1874.

Gastvorstellung des Gesangsleiters Hrn. Carl Schlessinger.

Wer ist der Herr im Hause?

Posse mit Gesang in 1 Akt von L. B. Buchbinder.

Hierauf:

Eine Orchesterprobe.

Duo-Scene.

Zum Schluß:

Das Testament des Herrn von Münchhausen

Komische Operette in 1 Akt von Ch. Lecocq.

In Vorbereitung

Meine Sepoldine

Charakterbild mit Gesang in 5 Bildern vom Carl Schlessinger, Musik von Kapellmeister Karl Klepsch.

Circus Kerepescherstraße.



Heute Mittwoch, den 4. November 1874. Erste grosse

Gala-Vorstellung der ersten ungarischen Kunstreiter-Gesellschaft Franz Dupsky bestehend aus 30 Personen und 20 Pferden in d. höheren Reitkunst. Pierbedressur, Gymnastik, Pantomime. Alles Nähere die großen Anschlagzettel. Achtungsvoll Die Direktion.

Kunst, Theater und Literatur.

In dem deutschen Aktientheater wird, wie man uns mittheilt, morgen, Mittwoch, den 4. d., nicht das Lustspiel „Frauenkampf“, sondern „Adrienne Lecouvreur“ mit Hrn. Friederike Voguár in der Titelrolle gegeben. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Haas, vom Grazer Landestheater, als Gast in der Rolle des „Michonet“ auftreten.

Auf den Konkurs, welchen die Kisfaludy-Gesellschaft „über die Theorie des Romans“ ausgeschrieben hatte, ist bis zum 31. v. M., als dem festgesetzten Termin ein Konkurrenzwerk eingelaufen, mit dem Titel: „Die Theorie des Romans mit besonderer Rücksicht auf die ungarische Literatur“. Als Motto ist: „Legyözve nem vagy, de legyözhető vagy.“ (Du bist unbefiegt, aber befiegtbar) Corneille, Vid, übersetzt von Gregus, gewählt. Die aus dem Vizepräsidenten und dem Sekretär der Gesellschaft bestehende Kommission fand sowohl das Manuscript, als auch das Motobriefchen in Ordnung und übernahm die Arbeit zur näheren Prüfung.

Fräulein Friederike Voguár, von einem leichten Unwohlsein wieder hergestellt, wird ihr Gastspiel morgen (Mittwoch) als „Adrienne Lecouvreur“, eine ihrer bedeutendsten Rollen im deutschen Theater in der Wollgasse fortsetzen. Wir glauben, daß es nicht erst der Hinweisung auf den „Toi-

letienreichtum“ bedarf, den die Dame als „Adrienne Lecouvreur“ entwickeln soll, um das Theaterpublikum zu einem möglichst zahlreichen Besuch dieser Vorstellung einzuladen. Das Stück, wie die Künstlerin empfohlen sich selbst genug.

Zu Würdigung der beifälligen Aufnahme, welche die Posse: „Wer ist der Herr im Hause?“ von L. B. Buchbinder im deutschen Theater am Herminenplatz gefunden, hat die Direktion sich veranlaßt gesehen, dem Verfasser außer den üblichen Tantiemen noch eine Benefice-Vorstellung zu bewilligen, welche Donnerstag, den 5. d., stattfindet. — Im Laufe dieser Woche gelangt daselbst eine Novität: „Meine Leopoldine“, Charakterbild mit Gesang in 5 Bildern, von dem beliebten Gesangsleiter, Herrn Carl Schlessinger, zur ersten Aufführung. — Herr Kapellmeister Klepsch hat hiezu die Musik geschrieben und sind die Hauptrollen in den Händen der ersten Mitglieder dieses Theaters.

Frau Szathmáry wird demnächst nach Kecskemét gehen, um an der Jubiläumsvorstellung theilzunehmen, welche ihr zu Ehren daselbst veranstaltet wird. Der Direktor der dortigen Schauspielergesellschaft, Karl Szathmáry, ist der Sohn der Künstlerin.

Zu Neufahr ist am 1. d. das 25jährige Jubiläum des serbischen Dichters Dr. Johann Zovanic Zmaj, alias Johann Kis, gefeiert worden. Außer den serbischen Gesangsvereinen war bei dieser Feier auch die Kisfaludy-Gesellschaft vertreten, deren Mitglied der Gefeirte ist.

In Angelegenheit des zu errichtenden Künstlerhauses haben in Vertretung des Landesvereins für bildende Künstler die Herren Franz Pulsfy, Präsident, Graf Alexander Erdödy, Vizepräsident, Georg Rath, Ausschußpräsident und der Sekretär Karl Telepy einen Aufruf veröffentlicht, in welchem sie dem vaterländischen Publikum die zur Errichtung des Künstlerhauses veranstaltete Lotterie von Kunstgegenständen empfehlen. Die Zahl der Gewinngegenstände beläuft sich auf 300, der Gesamtwert derselben auf 50,000 fl. Die überwiegende Mehrheit der werthvollsten Gegenstände besteht aus von den Künstlern zu diesem Zwecke gespendeten Gemälden und anderen Kunstgegenständen. Eine der interessirten Parteien also, die Klasse der vaterländischen Künstler, hat der von dem Vereine an sie gerichteten Aufforderung in einer alle Erwartungen übertreffenden eben Weise bereits entsprochen. Nun ist noch zu wünschen, daß auch die andere und größere Partei der Interessenten, das vaterländische kunstfreundliche Publikum, durch Opferwilligkeit an der Ausführung des projektirten Werkes: des Künstlerhauses, sich theilnehmen. — Die Verlosung wird am 15. März 1875 unter behördlicher Aufsicht geschehen. Der Preis eines Loses ist 1 fl. 50 kr.

Ueber mehrere unserer auswärts wirkenden Landseute liegen uns folgende Mittheilungen vor: Im Wiener Hofopertheater wurden vorgestern die Hauptpartien von Goldmark's „Königin von Saba“ vertheilt und sind nun die Damen Witt, Dufmann und Herr Walter im Besitze derselben. — Herr Ludwig Barany, Mitglied des Stadttheaters zu Frankfurt a. M. und Mitbegründer der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger, ist am 25. v. M. zum Ehrenmitglied und Meister des neuen deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. ernannt worden. — Von August Silberstein erscheint die dritte vermehrte Auflage von „Mein Herz in Liedern“, elegant ausgestattet, zur nahen Weihnachtszeit von G. Hallberger in Stuttgart. Daselbst werden auch von demselben Dichter zwei Bände „Deutsche Hochlands-Geschichten“ in Kürze erscheinen.

Bei C. L. Posner sind soeben erschienen und daselbst zu haben: „Gesetz's privilegirter Kalender für 1875“, „Gesetz's privilegirter Notizkalender für das Jahr 1875“ und „Wandkalender für das Jahr 1875.“

Eine neue Prachtausgabe von Goethes Faust, erster Theil, erscheint in Friedrich Bruckmann's Verlag in München und Berlin; dieselbe wird in circa sechszehn Bogen Text mit sechszehn Photographien nach Original-Originalgemälden und etwa achtzig Holzschnitten nach

180 Ah! Sie hier, rief er Montrel entgegen, als er seiner ansichtig geworden, denn die Menge gab ehrerbietig Platz für den Grafen; Sie wollten sehen, was es hier gibt? Saubere Geschichten das! Man bietet der Obrigkeit Trost! Ich konnte mir nicht einmal eine Trommel verschaffen, um die gefestliche, dreimalige Aufforderung an diese Leute hier ergehen zu lassen; die Feuerwehr mit sammt ihrem Marmstrommel ist auf Seite der Aufrihrer! Aber ich werde nicht weichen! Ich will dem Gesetze Achtung verschaffen! Da drinnen plündert das elende Geindel, und zerfchlägt dem Wirthe die Gläser und Flaschen, weil es Ihren Cousin Pontalet und meinen Mechaniker Schmied sucht, die es in Stücke reißen würde, wenn es sie findet...

So schlimm wird es nicht stehen, lieber Fremont, beschwichtigte der Graf den aufgeregten Mann. Man vermuthet, daß all diese Verblendeten hier vielleicht auf meine Stimme hören werden, und mit Ihrer Genehmigung will ich es versuchen, sie zur Vernunft zu bringen.

In diesem Augenblicke hatte sich die kleine Madelon bis zu Montrel vorgebrängt und flammerte sich jetzt stehend und schluchzend an ihn.

Um Gott, Herr Graf, rief sie ihm zu, Sie allein können hier Friede stiften! Die Leute bereuen es alle bis zum letzten Mann, daß sie sich neulich gegen Sie vergessen haben. Ein Wort von Ihnen, und sie werden zahm sein wie die Lämmer. Und retten Sie meinen armen Schmied, Herr Graf, der gewiß kein böser Mensch ist...

Ich will gerne helfen, unterbrach sie Montrel, wenn ich erst weiß, auf welche Art! Wie soll ich hier Eingang finden?

Kennen Sie Ihren Namen, Herr Graf, versetzte hastig die kleine Madelon, mehr bedarfs nicht!

Und sie begann heftig an das Thor zu pochen und schrie, so laut wie es vermochte.

Aufgemacht! Aufgemacht! Der Herr Graf von Montrel ist da!

Ein Murren von innen ward vernnehmbar, dicht am Eingangsthor, als ob man Rath hielte, was zu thun sei.

177 tationen, die Sie zum Besten der ärmeren Klassen in's Leben gerufen, für Null und Nichtig erklärt und aufgehoben werden. Diese Nachricht versetzte die Leute in unglückliche Aufregung, und diesmal waren sowohl „Weber“ als „Bergeläufere“, völlig darüber einig, daß man sie plündern wolle. Bald entstand eine ungeheure Bewegung in den Straßen, die Arbeiter traten zusammen, und in verschiedenen Gruppen ward lebhaft diskutiert und gestritten über die Mittel und Wege, die zu ergreifen seien, um das drohende Unrecht abzuwenden, als Schmied und Pontalet sich zeigten und achlos, ja mit einer Art höhnischer Schadenfreude durch die Massen schlenderten. Man warf ihnen erst bittere Reden hin, dann Scheltworte: der Baron antwortete von hoch herab, und Schmied, der trotz seines Apollotals ein heftiger Kopf ist, theilte zornige Schmähworte aus. Darüber geriethen die Arbeiter in Wuth und man ließ den Weiden nach und traktirte sie mit Steinwürfen... Sie retteten sich mit genauer Noth in den Gasthof zum Bavard. Dort staute sich die Volksmenge an, und begann das Haus förmlich zu belagern; alle Ausgänge des Gasthofs sind besetzt, und schon ist nicht eine ganze Fensterscheibe mehr an demselben. Man droht, die Thüren zu sprengen, und es ist nicht abzusehen, wie all dieser Lärm und Spektakel enden mag, wenn Sie, Herr Graf, nicht Frieden stiften.

Ganz gut, versetzte Montrel mit dem Tone inneren Grocks, ich werde niemals vergessen, was es mich gekostet, in einem ähnlichen Falle den Friedensstifter gespielt zu haben. Mögen die Ortsbeamten ihre Autorität geltend machen.

Sie haben mit ihren paar Gensdarmen keine Macht über die zweitausend revoltirenden Arbeiter. Ueberdies ist Verlot, der Maire, gerade abwesend und folglich Born Fremont, als dessen Adjunkt, allein am Plage. Aber bei der Erbitterung, die sich des Volkes bemächtigt hat, ist zu fürchten, daß er wenig gegen daselbe ausrichten wird. Ich erbot mich, ihm zur Seite zu stehen, aber er wies mich von sich... Und auf das Drängen Madame Fremont's und deren Tochter bin ich hiehergeeeilt, um Ihre Dazwischenkunft zu erbitten, Herr Graf, die allein noch das drohende Unheil abwenden kann.

Das Ansehen Fremont's wird bei dessen Arbeitern jedenfalls von Wirkung sein, versetzte Montrel; und was Pontalet und Schmied anlangt, so mag der Herr des Volkes ihnen wenig schaden und sie mit einer kleinen Büchigung und dem Schrecken davonkommen.

Der Abgang.

Kompositionen von A. von Kretling, dem bekannten Director der königlichen Kunstschule in Nürnberg, bestehen und in acht Lieferungen, welche in entsprechenden Zwischenräumen zur Verfertigung kommen, ausgegeben werden. Zum Herbst 1875 soll das ganze Werk vorliegen.

In oder vielmehr nach dem Kampf um den Glauben, der „alte und der neue Glaube“ von David Friedrich Strauß herausgegeben, ist so eben noch ein verspäteter Schuß gefallen. In Berlin Verlag von F. Bergmann ist nämlich erschienen: „Der alte und der neue Glaube von David Friedrich Strauß“, beleuchtet von Dr. M. Schwarz. Die neue Flugschrift ist gegen die ältere und berühmtere gerichtet.

Gerichtszeitung.

Budapest, 3. November. P-ki. (Zwei Wagabunden auf Reisen.) Ein Pester Omnibuswagen mit seiner autochthonen weitläufigen Gestalt ist doch gewiß ein Objekt, welches sich nicht allzu sehr für eine Entführung durch einen Einzelnen eignet, da dieses ebenso schwere wie auffällige Fahrzeug in dem geringsten Dorfe die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich lenken muß. Und dennoch hat es ein hiesiger kleiner Wagabund, der 14 Jahre alte „Händelstanger“ Joseph Fremmer gewagt, einem Omnibuskutscher das diesem anvertraute Gefährt zu stehlen, und es gelang ihm, sich bis über Waizen hinweg durchzuschleichen. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Wie der Omnibuskutscher Stephan Tóthssy heute vor dem Stadtwaldchen erzählte, kamte er den Kleinen aus dem Stadtwaldchen her, wo selbst dieselbe Wasser feilbot. Am 28. September d. J. schwang sich Joseph Fremmer zu Tóthssy, welcher eben vom Stadtwaldchen nach der Stadt zurückfahren wollte, auf den Wag, und erhielt die Erlaubnis, mitzufahren. Tóthssy fuhr, da er keine Passagiere bekam, mit dem leeren Omnibus durch die Hofengasse zurück und vor einem Hause, in dem seine Wäscherin wohnte, stehen bleibend, bat er den Kutscher, die Pferde zu hüten, bis er zurückkommen werde. Joseph Fremmer machte sich statt dessen eilhaft davon, und Tóthssy suchte ihn vergebens zwei Tage lang in der ganzen Hauptstadt und Umgebung. Dem Omnibuseigentümer Jakob Bürger schien dieses lange Ausbleiben seines Kutschers bedenklich, und Tóthssy mußte seine Unvorsichtigkeit mit mehrtägigem Polizeiarrest büßen. Er wurde erst dann entlassen, als nach einigen Tagen aus Zebegeu, einem Dorfe in der Nähe von Nagy-Maros, die Meldung eintraf, der dortige Dorfrichter habe Fremmer und den Omnibus festgehalten, weil Fremmer, welcher in Begleitung eines Wagabunden, Namens Brodmann, eingetroffen war, sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er mehreren den Omnibus sammt Pferden verkaufen wollte, ohne einen Wagenpaß zu haben. Zu sehr beschädigtem und herabgekommenen Zustande bekam nun Brodger sein Eigentum zurück, und besaßert derselbe seinen Gesamtschaden auf 84 fl. (Fremmer hatte in Waizen auch eine Pferddecke an einen Banern verkauft.) Bürger kann bei der heutigen Verhandlung nicht umhin, zu erwähnen, er sei in diesem Falle noch gut „gefahren“, weil der mit der Einweisung betraute Kommissär der hiesigen Polizei „zufällig“ sein guter Freund war und deshalb nichts von ihm für seine Mühe verlangte. Der Gerichtspräsident Sárkány belehrte den guten Mann darüber, daß man einem Polizeikommissär für Erfüllung seiner Dienstpflicht nichts geben dürfe, worüber Herr Bürger sehr erstaunt schien.

Niemlich interessant war das Verhör der beiden Angeklagten. Joseph Fremmer, Sohn eines Bedienteten beim hiesigen nordamerikanischen Konsul, obschon erst vierzehn Jahre alt und wie er angibt Schulnahe, ist democh bereits viermal polizeilich abgestraft gewesen. Er zeigt auch in seinen Benehmen beim Verhör dieselbe frühere raffinierte Verborbenheit, wie bei der Ausübung des Verbrechens selbst. Wahrscheinlich um sich seine fernere Karriere auf dem Gebiete des Gaunerthums nicht zu verderben, bemüht er sich in verweirter Weise seinen Mischuldigen, der „dritthalbmal“ so alt ist, als er reiuwachsen und vor der Bestrafung zu retten. Dieser, Anton Brodmann, ein Mauergehilfe auf der Wanderschaft und aus Znaim in Mähren gebürtig, ist natürlich

über diese That höchst erfreut und seine Aussage stimmt mit den Eügen Fremmer's wunderbar überein. Nach dieser Version hätte Fremmer auf der Neupfister Straße Brodmann aufgefordert, sich auf den Wagen zu setzen und ihm als Wegweiser zu dienen, nachdem er nach dem Tode seiner Eltern mit diesem Omnibus, welchen diese ihm als einziges Erbe ließen, nach dem Komorner Komitat zu seinem Großvater fahren wollte. Brodmann hätte, da er nach Wien zurückreisen wollte, eingewilligt und bis zur Verhaftung Fremmer's in Zebegeu nichts Verdächtiges gehabt. Dem gegenüber wird dem Brodmann mit Recht entgegengehalten, daß der angebliche Omnibuskutscher Fremmer ein kleiner Junge sei, der damals in zerlumtem Anzuge den großen Mantel des bestohlenen Kutschers auf seinem kleinen Körper, barfuß und ohne einen Kreuzer Geld, über Land fahren wollte. Fremmer wagte nicht einmal auf der Landstraße zu fahren, sondern fuhr stets auf Nebenwegen und mußte die Pferde in Straßengraben weiden lassen, wodurch diese so herabgelamen, daß sie kaum gehen konnten. Brodmann erwidert zwar, daß auch er keinen Kreuzer Geld hatte und deshalb an diesem Unstand bei Fremmer nichts Verdächtiges fand; auch bringt er vor, daß er nach seiner Verhaftung den kleinen Wagabunden tüchtig durchprügelte, weil derselbe ihn dadurch „zur Sühne“ verleiten wollte, daß er vorschlug, aus dem Dorfotter durchzubrechen, allein diese sehr rührend vorgebrachten Anschüchte bezeugen ebenso geringem Glauben, wie die Angabe, in Brodmann's Heimatland (Mähren) „sei die Jugend noch nicht so verborben“. Fremmer wird wegen Diebstahls zu acht, Brodmann als Mithelfer zu drei Monaten Kerker verurtheilt. Kleiner von Brodmann appellirte. Die Detaillirung der Schadenersatzleistungen Weider wird auf den Civilrechtsweg verwiesen, weil auch der unvorsichtige Kutscher an derselben zu partizipiren hätte.

Fremdenliste.

- Hotel Königin von England. J. v. Vaskar, Gutsbesitzer von Komhán. — Dr. St. Miklósi, Hof- und Gerichts-Advokat von Wien. — Th. Kovács, Ober-Ingenieur von Wien. — Dr. v. Szondi, Advokat von Temesvár. — St. Janosovits, Privatier von Belgrad. — St. Lvon, Kaufmann von Hamburg. — M. Laitich, Kaufmann von Frankfurt. — A. Weisen, Kaufmann von Wien. — J. Kurstein, Kaufmann von Wien. — J. Erdli, Fabrikant von Pocadef. — E. Erdli, Fabrikant von Pocadef. — L. Erdli, Fabrikant von Pocadef. — M. Levintz, Privatier von Wien. — J. Popovits, Kaufmann von Baja. — M. Bin, Kaufmann von Szeghád. Hotel Königin Elisabeth. J. Rudnay, Gutsbesitzer von Várfelhely. — J. Szabos, Gutsbesitzer von Jászberény. — E. Fodor, Privatier von Szolnok. — A. Kovács, Privatier von Wien. — D. Bay, Privatier von Agram. — M. Lovasz, Privatier von Losoncz. — K. Tomcsófi, Privatier von Fünfkirchen. — B. Galgóczi, Ablegat von Ungarn. — J. Jenau, Ablegat von Várfelhely. — K. Décsé, Ablegat von Zombor. — A. Beeze, Ablegat von Sissek. — J. Kovács, Dornotär von Kecskemét. — J. Palotay, Professor von Veszprim. — On. Vadiny, Doktor von Szombathely. — J. Szereu, Doktor von Szombathely. — J. Sikes, Doktor von Szegedin. — J. Schmidt, Fabrikant von Wien. — J. Friedländer, Kaufmann von Miskolcz. Hotel Pannonia. B. Bassan, Gutsbesitzer von R. Káta. — K. Bód, Gutsbesitzer von Erlau. — J. Andrási, Gutsbesitzer von Baja. — B. Richter, Gutsbesitzer von Ercsi. — J. Janaky, Gutsbesitzer von Neutra. — J. Molnay, Gutsbesitzer von V. Uffalu. — J. Vais, Gutsbesitzer von V. Uffalu. — M. Tóth, Gutsbesitzer von Miskolcz. — J. Klein, Gutsbesitzer von Keszmarkt. — J. Maricsel, Gutsbesitzer von Veszprim. — B. Beniczky, Gutsbesitzer von Böcsa. — A. Pál, Gutsbesitzer von Böcsa. — G. Gombohy, Gutsbesitzer von Vagy. — D. Hoffmann, Ingenieur von Prag. — T. Schüder, Privatier von Wien. — L. Jmesfal, Privatier von Schemnitz. — K. Gaer, Ober-Lieutenant von Gyöngyös. Hotel Europa. Baron V. Wenkheim, Gutsbesitzer von R. Ladány. — Baronin V. Trejn, Gutsbesitzerin von R. Károly. — G. Mikolecz, Gutsbesitzer von Bukarest. — W. Eszera, Doktor von Wien. — G. Fildel, Privatier von Wien. — A.

- Engländer, Kaufmann von Debreczin. — C. Fink, Kaufmann von Wien. — W. Söberheim, Kaufmann von Berlin. — J. Weglis, Kaufmann von Mádling. Hotel Garni. P. Hinterhütter, Gutsbesitzer von Oedenburg. — S. Weidinger, Gutsbesitzer von N. Szombat. — P. Péterváry, Gutsbesitzer von N. Szöny. — P. Bokorny, Ingenieur von Steinamanger. — A. Plathy, Advokat von Szombathely. — J. Gróf, Kaufmann von Pápa. — K. Tóth, Kaufmann von Gyöngyös. Hotel König von Ungarn. K. Novák, Gutsbesitzer von Szathmár. — J. Weiß, Gutsbesitzer von Adony. — A. Pivontay, Bergbau-Inspektor von Kemti. — A. Schlammdinger, Fabrikant von Alba. — M. J. Barsky, Verwalter von Wolsberg. — J. Kisovics, Dechant von Veszprim. — J. Rab, Advokat von Veszprim. — St. Sörös, Geistlicher von Somogy. — J. Benedetti, Privatier von Uti. — M. Kronberger, Holzhändler von Homona. — A. Schulz, Techniker von Wien. — L. Wallenfels, Kaufmann von Wien. — J. Vogel, Kaufmann von Wien. — J. Sternfeld, Kaufmann von Miskolcz. — E. Löwin, Kaufmann von Wieselburg. — A. Weiß, Kaufmann von Gran. — D. Perl, Kaufmann von Gran. — J. Rosenbergy, Kaufmann von Jajenova. Hotel Frohner. Graf S. Pejacsevics, f. l. Lieutenant von Raab. — K. Brzard, Gutsbesitzer von Mogyorós. — M. Weiß, Oekonom von Leutschau. — T. Roth, Privatier von Uzeru. — J. Semler, Direktor von Wien. — G. Reinhardt, Direktor von Wien. — S. Redányi, Unternehmer von Wien. — G. Jores, Kaufmann von Leipzig. — A. Maler, Kaufmann von Prag. — J. Frank, Kaufmann von Brunn. — S. Mann von Prag. — T. Schmidt, Kaufmann von Vachs. Kaufmann von Wien. — T. Schmidt, Kaufmann von Wien. — M. Engel, Kaufmann von Malomph. — S. Schleginger, Kaufmann von Ungarn. — T. Lang, Kaufmann von Preßburg. Hotel weißer Schwan. D. McLau, Privatier von Losoncz. — B. Klacsó, Oekonom von Pishán. — B. Szücs, Beamter von Vics. — J. Kainer, Kaufmann von Kecskemét. — J. Breier, Kaufmann von Pöste. — J. Holzmann, Kaufmann von Pöste. — L. Popper, Gastier von Gyöngyös. — L. Blaslovics, Gutsbesitzer von St. Márton. Hotel Goldener Adler. A. Veres, Gutsbesitzer von Kenderes. — D. Kuzmer, Gutsbesitzer von Szatmár. — J. Kenderes, Gutsbesitzerin von Szegled. — G. Horváth, Deputirter von Vajs. — J. Jivich, Privatier von Ungvár. — M. Farkas, Professor von Alba. — Frau Desjani, Postmeisterin von Uföb. — E. Szigler, Hofrichter von Szöllös. — A. Takácsy, Kaufmann von K. Heghes. — G. Urnay, Advokat von Zirc. Hotel Stadt Paris. K. Vereiter, Ingenieur v. Wien. — A. Piskál, Eperjängerin von Wien. — K. Monó, Künstler von Wien. — K. Schmier, Künstler von Wien. — A. Halder, Privatier von Brünn. — S. Mandel, Kaufmann von Paris. — S. Marifan, Kaufmann von Orva. — M. Karfajit, Kaufmann von Konstantinopel. — A. Samel, Kaufmann von Tornócs. — J. Wabref, Kaufmann von Fogaras. Hotel National. J. Ch. Krues, Erzabt von St. Martinsberg. — Graf W. Festetics, Gutsbesitzer von Preßburg. — Frau Ravas, Gutsbesitzerin von Adony. — A. Szabó, Gutsbesitzer von Somogy. — E. Tóth, Gutsbesitzer von Alba. — K. Szitányi, Gutsbesitzer von D. Bentele. — Frau Pittér, Gutsbesitzer von S. Sáp. — M. Janicsári, Gutsbesitzer von D. Bentele. — E. Grandmond, Rentier von Paris. — G. Scherer, Bez. Richter von Alba. — A. Egged, Direktor von Bonyhád. — A. Kovács, Verwalter von Pannobalma. — J. Szabó, Advokat von Várfelhely. — J. Jndermann, Kaufmann von Dresden. — J. Pápay, Privatier von Ujpest. Hotel Jägerhorn. Graf M. Königsegg, Gutsbesitzer von Wien. — A. Rafas, Ob.-Lieutenant von Kaschau. — J. Miklovics, Gutsbesitzer von Gömör. — G. Kurz, Gutsbesitzer von Paks. — E. Bancselis, Gutsbesitzer von Preßburg. — A. Nagy, Gutsbesitzer von Komorn. — J. Javáros, Gutsbesitzer von Paks. — A. Horanish, Gutsbesitzer von St. Miklós. — K. Adams, Gutsbesitzer von Gran. — A. Kraus, Kaufmann von Raab. — J. Steiner, Kaufmann von D. Földvár. — J. Dany, Maschinist von Ungvár. Hotel zu den zwei Löwen. G. Pataty, Ob.-Notär von Jänfkirchen. — J. Jingler, Schauspieler von Jänfkirchen. — M. Moldway, Apotheker von Zenta.

Montrel! Montrel! rief Cécilie im Ton des Vorwurfs darzwischen, dies ist Ihrer unwürdig! Nichts bürgt Ihnen dafür, daß dieser Aufstand, wenn nicht rechtzeitig in seine Grenzen zurückgebrannt, unheilvoll und von den traurigsten Folgen werden könne. Der Graf schien einige Augenblicke nachzusinnen. Sie haben Recht Cécilie, versetzte er dann; ich gebe mich zu sehr den bitteren Empfindungen hin, die die letzteren Ereignisse in mir nach gerufen. Und diesmal soll es Ihr Verdienst sein, wenn ich der Stimme des Besseren Gehör leibe. Wohlan, ich will nach Antal hinunter. Ich wußte es, daß Sie diesen Entschluß fassen würden, Ferdinand, fiel Madame Morandier ein, und habe bereits anspannen lassen, und ich selber bin bereit, meinen Konvalaleszenten zu begleiten. Sie! unmöglich! Weshalb nicht? Ich bin Ihre Pflegerin und habe ein Recht hiesu. . . Wenn aber Gefahr drohen sollte? Vermuthete ich das, würde ich Sie geben lassen? Theure Cécilie, flüsterte, die Stimme sendend, der Graf, und die Welt? Bedenken Sie, was man. . . Darüber denken und sagen könnte? lächelte Cécilie; jenun, jedenfalls kämen solche Besorgnisse zu spät. Ich habe hiesu bereits nur zu viel Anlaß gegeben, Graf Montrel, als ich. . . Als Sie mein Schutzengel wurden! fiel ihr der Graf ins Wort. Nun denn, es sei, wir wollen gehen, Cécilie! Madame Morandier, Ferdinand und Anselm nahmen in dem bereitstehenden Wagen Platz, der mit ihnen in raschem Trab gegen Antal hinabsteuerte. Bertin hatte nicht übertrieben; er Ort war in vollem Aufruhr. Seit Graf Montrel in Lebensgefahr gewesen, verkehrte das Volk von Antal seinen Wohlthäter mit Dankbarkeit und Liebe; der angebrohte Verlust Alles dessen, was er für die arbeitenden Klassen Gutes gestiftet, schien jetzt diesen Menschen, die anfänglich nur mit Widerstreben solche Neuerungen hingenommen, ein namenloses Unglück. Das Erscheinen Pontolet's und Schmied's in den Straßen an diesem Sonn-

lage, hatte die gährenden Massen in Wuth versetzt. Vielleicht war es Zufall gewesen, was ihnen herausfordernde Schandenscenen geschienen; aber die Wirkung blieb dieselbe, und die Miene und Haltung dieser beiden Männer, denen man die Veranlassung des kommenden Unheils zuschrieb, schien der zündende Funke in dem aufgekauften Brennstoff gewesen zu sein, der sich zunächst über die vermeintlichen Urheber künftigen Elends entladen sollte. Als der Wagen Madame Morandier's im Flecken angekommen war, vernahm die Drei einen furchtbaren Tumult von dem Gasthause zum Bagard her. Sie stiegen in einiger Entfernung vor diesem Gasthof ab, und Graf Montrel, auf Cécilie und Anselm gestützt, schritt der Stelle zu, wo die dichteste Volksmasse sich drängte. In den Straßen verstreut standen die Leute in einzelnen Gruppen beisammen; diese hielten sich verhältnismäßig ruhig. Der Kern der Aufstörer befand sich im Innern des weiten Hofraumes im Gasthause selber, dessen Einfahrtsthor verbarrikadirt worden war. Von da her erfüllte ein donnerndes Geseire die Luft, bald Wuthgeschrei, bald Angstschreie, dann Hammerschläge und wirres Durcheinander. Vor dem erwähnten Eingangsthore selber aber, das stark genug schien, um nicht so leicht gesprengt werden zu können, wogte die Menge, wie ein unentwirrbarer Knäuel, und in dessen Mitte befand sich der Adjunkt Fremont mit seiner trifloren Schärpe, der wie ein Befehlshaber mit Händen und Füßen arbeitete und schrie um sich ein Ansehen zu verschaffen, das im Augenblick Niemand beachten wollte. Die vier Gensdarmen, als einzige Macht, welche dasselbe unterstützen so lten, umstanden Herrn Fremont mit einigen der besseren Bewohner Antals, sämmtlich rathlos gleich ihm selber. Montrel konnte nicht bestimmt entnehmen, ob die empörte Menge den Adjunkten mit dem Seinen aus dem Gasthofe gedrängt, oder ob man ihn den Eingang dort verwehren wollte. Jedemfalls schien Fremont mühsam und stief unangeseht mit Händen und Füßen gegen das geschlossene Thor, laut schreiend und rufend, was indeß im Losen der Menge von innen wie von außen verhallen mußte.

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Danzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
80 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
wehrl. — Für Budapest ins Haus  
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig  
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich  
1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidlergasse 14.

Nr. 252

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokaten.)

Man pränumerirt  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter für Budapest  
im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufzuneh-  
men werden. — In Wien über-  
nehmen Inserate: die Agent-  
schaft des „Ungarischer Lloyd“  
Stem, Pollak, H. Rothstein,  
Rasse 10, Haasenstein & Vogler,  
Kulofl, Moser, A. Oppel, in  
Auslande: Saubach's Annoncen-  
Bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Bremen; Haas-  
enstein & Vogler in Hamburg, Ber-  
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,  
Zürich; Haasenstein & Co. in Paris.

1874.

Budapest, Mittwoch, 4. November

Budapest, 4. November.

Das Abstimmungsresultat über das in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebrachte Amendement des Abgeordneten Ernst Simonvi wird heute von den meisten Blättern besprochen. „Pesti Napló“ weist darauf hin, daß die Aufnahme des Simonvi'schen Amendements in das Gesetz die Institution der ständigen Wählerlisten wieder umstoßen und dem Stimmentausch ein weites Feld öffnen würde. Der Wahlpräsident hätte eine unbeschränkte Befugnis in Betreff der Zuerkennung des Stimmrechtes, während doch der Akt des Steuerzahlens Niemandem das Stimmrecht erteilen sollte, — da zur Ausübung dieses Rechtes auch noch gewisse Qualifikationen erforderlich sind. Nicht die Konstitutionskommission, nicht der Centralausschuß, nicht die Curie, sondern der Wahlpräsident würde dann über das Stimmrecht entscheiden. — „Magyar Politika“ schließt aus den gestrigen Vorfällen im Abgeordnetenhaus, daß das jetzige Parlament sich überlebt habe. Simonvi's Antrag stößt die ständigen Wählerlisten um, macht den Wahlpräsidenten zum Richter über die Wählerqualifikation und vernichtet die moralische PreSSION des Gesetzgebungsorgans zur Erfüllung der Pflichten gegen den Staat, denn die Fälligkeit könnten dann einfach warten, bis die Abgeordnetwahl herankäme und — der Korbes des einen oder des anderen Kandidaten für ihn seinen Steuerrückstand auszahlen würde. Das Abgeordnetenhaus, das so oft mit spöttischem Lächeln auf das Oberhaus blickt, werde nun froh sein müssen, daß dieses Oberhaus vorhanden ist und die Sache wieder in das ordentliche Geleise bringen kann. — „Reför“ ist auch um die ständigen Wählerlisten besorgt und meint, das Oberhaus werde helfen müssen.

Die oppositionellen Blätter haben am Abstimmungsresultate natürlich ihre Freude. Die Alten über die rumänische Metropolitene wahl dürfen heute hier eintreffen und demnächst vom Ministerialrat in Erwägung gezogen werden.

In Wiener Blättern tauchte die Behauptung auf, daß die Steuergefesentwürfe auch die Zinsen der ungarischen Grundentlastungs- und Weinrententabellungsobligationen mit einer neuen Steuer belasten. Dem gegenüber erklärt heute der amtliche „Budapesti Közlöny“, daß die fraglichen Zinsen bisher einer Einkommensteuer von 7 Prozent unterworfen waren, dieser Steuer wird künftig nicht mehr unter dem Titel Einkommensteuer, sondern unter dem Titel Erwerbsteuer zu entrichten sein; eine weitere Besteuerung aber greife im Sinne der Steuergefesentwürfe nicht Platz.

Budapest, 4. November. An den Bürgermeister ist gestern eine Zuschrift des Handelsministers in Betreff der Extrapolfrage gelangt. Der wesentliche Inhalt derselben ist unsern Lesern bereits aus unserem Morgenblatte vom 31. v. M. bekannt. Demselben berichteten wir nämlich über die am 30. v. M. in Angelegenheit der Hebung des hauptstädtischen Handels abgehaltene Enquete-Sitzung, in welcher Herr Sektionsrath Schriener dieselben Daten und Ansichten entwickelte, die nun in der erwähnten Zuschrift des Handelsministers deren Wortlaut wir übrigens der Vollständigkeit wegen in unserem nächsten Blatte veröffentlichen werden, enthalten sind.

Budapest, 4. November. Die Kreditangelegenheit der Provinz-Geldinstitute. Dem zwischen der Kommission der Provinz-Geldinstitute und der ersten vaterländischen Sparkasse geschlossenen Reeskompte-Vertrage ist bekanntlich auch die priv. österreichische Nationalbank — als Hauptfaktor bei dieser Operation — beigetreten. Wie nun „P. Napló“ mittheilt, ist die erwähnte Kommission gestern wieder in der Hauptstadt zusammengetreten und stellte gemeinschaftlich mit der ersten vaterländischen Sparkasse die Manipulationsmodalitäten fest, unter welchen diese Angelegenheit nunmehr in Gang gesetzt werden kann.

Demzufolge wurden die notwendige Instruktion, sowie die Haftungsurkunde, welche durch die Vertreter der einzelnen Institute betreffend des von ihnen in Anspruch zu nehmenden Kredits unterschrieben werden soll, angefertigt und werden sowohl diese Druckurkunden, als auch der mit der Sparkasse geschlossene Vertrag und die Beitrittserklärung der Bank jedem Provinz-Geldinstitute zugesandt werden, damit sich auf Grund derselben die Institute, welche den Kredit in Anspruch zu nehmen wünschen, in dieser Angelegenheit direkt an die erste vaterländische Sparkasse wenden können.

Da ferner im Sinne des von den Provinz-Geldinstituten am 22. August 1874 gefassten Konferenzbeschlusses diese Kommission angewiesen wurde, das Resultat ihrer Arbeit sowohl in der Reeskomptefrage, als auch bezüglich der Vorarbeiten für die Gründung eines Vereins der Provinz-Geldinstitute und bezüglich anderer gemeinsamer Angelegenheiten einem zur geeigneten Zeit einzuberufenden Landes-Kongresse der Geldinstitute zu unterbreiten, so werden zugleich sämtliche ungarische Provinz-Geldinstitute zu einem am 22.

November l. J. in Budapest abzuhaltenden Kongresse einberufen werden.

Der formelle Aufruf für die Abhaltung dieses Kongresses wird später veröffentlicht werden. Als Berathungsgegenstände dieses Kongresses wurden festgesetzt:

1. Bericht über das Vorgehen der bisherigen Kommission.
2. Der die Geldinstitute betreffende Steuergefesentwurf.
3. Ein Antrag über die Verbindung der Provinz-Geldinstitute bezüglich der Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen und bezüglich eines konformen gemeinsamen Vorgehens.
4. Verhandlung der Anträge einzelner Mitglieder, resp. Geldinstitute, welche von den obigen abweichen, welche Anträge jedoch 8 Tage vor dieser Berathung dem Präsidium der gegenwärtig wirkenden Kommission einzusenden sind. — An der Berathung kann jedes ungarische Geldinstitut theilnehmen.

### Tagesneuigkeiten.

[Enthebung.] Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober den Bergespan der Städte Debreczin und Großwarden, Andreas Patay, auf dessen eigene Bitte unter Anerkennung seiner erprobten Dienstleistungen seiner Stelle zu entheben geruht.

[Kirchliche Ernennung.] Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung vom 28. Oktober den Vize-Dechanten, Konfessorialassessor und Jesuiten-Pfarrer Ferdinand Plesse zum Ehrenbürger beim Mohrtrater Domkapitel zu ernennen geruht.

[Fischer Jagd.] Gestern fand die erste erfolgreiche Jagd bei überaus gutem Scent statt. Das Neudobos war bei der Paskal-Wühle und waren circa 30 Rothräucher erschienen, u. A. die Herren: Graf Mikolans Esterházy, Baron Béla Wundheim, Graf Aladar Andrássy, Ludwig v. Tisza, Graf Julius Karolyi, Baron Edelsheim-Gyulay, die Grafen Ladislans Szapary, Ivan Szapary, Stephan Karolyi, Koloman v. Almásy, Andreas v. Gsellonics, Baron Alexius Drczy, Graf Paul Festetics, Stephan v. Jurey, Baron Wäcker-Gotter, Graf A. Karolyi, Joseph v. Weesen, Baron Laffert, Baron Géza Bodmanik, Mikolans v. Blaskovits, Joseph v. Hartányi; ferner die Damen: Gräfin Gertrudine Pálffy, Baronin Edelsheim-Gyulay und Gräfin Margarethe Almásy. Bald wurde ein Fuchs aus dem Cover aufgetrieben, welcher seine Richtung gegen Ginkota und Gsmör nahm. Bevor aber Meister Reinecke die Weingärten erreichen konnte, wurde er nach einem 20 Minuten dauernden scharfen Run von der Meute erlegt und gekillt. Nächste Jagd Morgen Donnerstag, Neudobos bei dem Achter-Cover.

[Sichtlichlich der Prüfung der Lehramtskandidaten für französische Sprache.] hat der Kultus- und Unterrichtsminister an die Realschul-Professorenprüfungskommission und an die Realschuldirektionen folgenden Erlaß gerichtet: Nachdem die französische Sprache in den Realschulen als ordentlicher obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt ist, so werden mit dem Unterricht derselben in der Eigenschaft als ordentliche Professoren nur solche Individuen betraut, welche die vorchriftsmäßige Lehrbefähigungsprüfung ablegen. Diese Prüfung wird vor der Landesbestimmten zur Prüfung von Realschulprofessoren abgelegt werden. Gegenstände derselben werden sein: a) französische Sprache und Literatur; b) ungarische Sprache und Literatur; c) Erziehungslehre (nur in mündlicher Prüfung). Anstatt der ungarischen Sprache und Literatur kann auch die deutsche oder die einer anderen vaterländischen Sprache gewählt werden; in diesem Falle ist aber auch die Kenntnis der ungarischen Sprache wenigstens in dem Maße nachzuweisen, daß der betreffende Kandidat sich darin verständlich ausdrücken im Stande sei. Das Minimum der Bedingung, zur Prüfung zugelassen zu werden, ist vollständig wenigstens die, daß der Kandidat eine Mittelschule mit Erfolg absolviert habe. In Ausnahmefällen entscheidet der Unterrichtsminister. — Hinsichtlich des Ablasses der vom Kandidaten verlangten Kenntnisse dienen die §§. 6, 7 und 8 des Prüfungsreglements zur Richtschnur, insofern sie nicht durch Obiges eine Aenderung erleiden. — Zu Mitgliedern der Prüfungs-kommission ernenne ich: 1. für französische Sprache und Literatur Karl Hefner, Direktor der Oberrealschule des Budapest VI. Bezirks; 2. für Erziehungslehre Moriz Kleinmann (Kármán?), Professor der Übungsschule des Professoren-Seminars.

[Dem Zimentirungsamt der Hauptstadt Budapest ist, wie im Amtsblatt heute mitgeteilt wird, gestattet worden, mit Ausnahme der Spiritus- und Saccharometer alle nach der ministeriellen Vorschrift der Zimentirung zu unterziehenden Metermaße, Gewichts- und Hohlmaße zu zimentiren.

[Ktenstüde auf Reise.] Wie wir in unserem heutigen Morgenblatte mittheilten, hat der Magistrat über Antrag des Oberstaatsanwalts beschloffen, die Abmündung der baupolizeilichen Lieberbetretungen, welche den am Unglücksfall auf der Ringstraße Schuldtragenden zur Last gelegt werden, dem Kriminalgericht zu überlassen, „welcher diese Lieberbetretungen beim Strafmaß in Erwägung ziehen möge“. Diesbezüglich erhalten wir von einem Fachmann folgende Bemerkungen: „Unserer Ansicht nach ist die Anschauung des Oberstaatsanwalts eine irrige. Das Kriminalgericht kann beim Ausmaß der Strafe über die für schuldig Befundenen sich ausschließlich an milde und erschwere Umstände halten; die Lieberbetretung baupolizeilicher Statuten jedoch vermag und darf das Kriminalgericht als solches nicht abnden, sondern daselbe wird, wie dies auch in analogen Fällen (z. B. beim großen Steinbrucher Eisenbahnunglück) oftmals geschah, nach gefälligem Straftheil die Akten der kompetenten baupolizeilichen Behörde, in diesem Falle dem Magistrat überweisen müssen.“ — Die Repräsentanten wird übrigens heute über den Magistratsbeschuß zu entscheiden haben.

[Der Luftschiffer Beudet,] welcher bekannt-

lich vor einiger Zeit auch hier mehrere Luftschiffahrten unternahm, ist dieser Tage — wie gemeldet wird — in München verunglückt. Bei einer Luftfahrt glitt er in Folge eines unglücklichen Zufalles auf dem unterhalb des Ballons befestigten Trapeze aus, stürzte von einer Höhe von 2000 Fuß herab, und blieb auf der Stelle eine verunmühte Leiche.

[Werschunden.] Die Schlußverhandlung gegen den der falschen Kröda angeklagten Schlossermeister und Unternehmer Paul Kaltensteiner konnte heute Vormittags nicht durchgeführt werden, weil ein als corpus delicti zum Prozeß gehöriger Schuldschein über 80,000 fl. mittlerweile aus dem Grundbuchsamt des k. Pester Gerichts auf bisher nicht eruirte Weise abhandelt kam.

[Durchgebrannt.] Der im Lützky'schen Haus, Akademie Nr. 4, bedienstet gewesene Hausmeister Ludwig Lury, war seit 2. d. mit der Einfassung des Hauszinses betraut, und ist seit gestern Nachmittags 2 Uhr, mit 5—6000 fl. des einfassierten Zinses, und mit Zurücklassung seiner Familie flüchtig geworden. Derselbe ist circa 34—36 Jahre alt, und war früher in Debreczin als Portier, später hier bei der Straßbahngesellschaft und an anderen Orten bedienstet, und hatte sehr gute Zeugnisse.

[Ermordung im Bahncoupe.] Ueber diesen in unserem heutigen Morgenblatte bereits telegraphisch gemeldeten Fall ist an die Generaldirektion der Nordbahn aus Breun die folgende amtliche Depesche eingelaufen: „Mit dem heutigen Zuge Nr. 815 traf hier in einem Coupe zweiter Klasse ein Reisender mit durchschnittlichem Halse tod ein. Nach den Aufzeichnungen des Zugführers und den vorgefundenen Anzeichen zu schließen, scheint hier ein Raubmord stattgefunden zu haben, der zwischen Rezanistitz und Brodop von einem mit dem Getödteten ganz allein reisenden Manne verübt worden sein dürfte, da Letzterer eine Fahrkarte nach Chopin hatte und beim Öffnen des Coupes nicht mehr angetroffen wurde. Die Behörden wurden sofort verständigt; aus den unter ihrer Intervention vorgefundenen Papieren ist erichtlich, daß der Getödtete ein gewisser Ernst Ratfcher aus Braneß bei Walschitz-Mosersitz ist.“ Nach einer telegraphischen Mittheilung ist der Mörder bereits eruiert, heißt Freunb und ist aus Trentschin.

### Del Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Wien, 4. November. (Orig. Dep.) Der Mörder des im Eisenbahncoupe ermordeten Ratfcher's wurde gestern Nachmittags in Proknie verhaftet und legte ein vollständiges Geständniß ab; derselbe ist ein Jude, heißt Leopold Freund und ist aus Trentschin gebürtig.

Wien, 4. November. Der Budgetauschuß erledigte in der gestrigen Abendigung die Budgetkapitel, Verzehrungssteuer, Reichrath- und Pensionsetat. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, daß die Verhandlungen über die Revision des Verzehrungssteuertarifs noch nicht abgeschlossen sind, daß er jedoch diese Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren werde, ferner, daß die von der Regierung schon im Jahre 1868 ausgearbeitete Vorlage, betreffend die Veränderung der Zucker- und Branntweinbesteuerung bisher wegen mangelnde Zustimmung Ungarns nicht zur Verhandlung gelangten, daß jedoch gegenwärtig der Abschluß derselben zu gewärtigen und vielleicht im Laufe dieser Session die diesbezügliche Vorlage wird eingebracht werden können.

Wien, 4. November. Auf Requisition des Berliner Stadtgerichtes wurde der bekannte Julius Lang, behufs Zeugnisaussage in der Affaire Arnim, vor das hiesige Landesgericht vorgeladen.

Berlin, 3. November. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen Brief Arnim's vom 1. November, worin derselbe seinem Verwandten Arnim-Criewen gegenüber über die ihm gemachte Beschuldigung, er habe auch Börsenjobberei getrieben, als Verleumdung zurückweist.

Berlin, 4. November. Die „Nationalzeitung“ meldet. Der Kaiser beabsichtige eine Notablen-Versammlung in den Reichsländern einzuberufen, um deren berathende, respektive begutachtende Stimme über jedes die elsaß-lothringischen Interessen berührende Gesetz zu hören.

Paris, 4. November. Der „Moniteur“ meldet, daß Oesterreich und die Schweiz wegen Auflösung des Handelsvertrages mit Italien mit Ende 1875 verhandeln, um an den zwischen Rom und Versailles wegen Erneuerung des im Jahre 1876 ablaufenden Handelsvertrages einzuleitenden Unterhandlungen theilnehmen zu können.

Belgrad, 3. November. Der „Biddan“ bespricht die Lösung der Frage wegen des Abschlusses von Handelsverträgen mit den Donauuferstaaten und konstatiert die Sympathie und Freundschaft der drei nordischen Großmächte für die serbische Nation, welche diese zu würdigen wissen werde. Ueber die Lösung herrsche allgemein eine dankbare Genugthuung. — Uebermorgen finden die allgemeinen Wahlen für die Stupschina statt.

Wien, 4. November. 10 Uhr 10 Min. (Erschnung.) Kreditaktien 238.25, Ungarische Kreditbank 255.50, Anglo-Austrian 155.—, Fest.

Wien, 4. November. 10 Uhr 45 Min. (Vorberse.) Kreditaktien 237.75, Ungar. Bodencredit 72.—, Anglo-Ungar. 30.—, Anglo-Austrian 154.—, Ungar. Kreditbank 225.75, Lombarden 135.50, Staatsbahn 304.—, Unionbank 105.50,

Allgemeine Baubank 43.25, Anglo-Baubank 55.25, Franco-Hungarica 77, Lufilos.

Frankfurt, 3. November. (Abendsozietät.) Oefferr. Kredit-Anstalt 249 1/2, Oesterreichische Bankaktion 1048, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 321 1/2, Lombarden 145 1/2, Galizier 254. Schluss fest.

Wien, 3. November. (Produktenmarkt.) Schön-Weizen belebt, loco 8 Tblr. 14 Sgr., per Termin 18 Mark 45 Pfennige, Roggen fest, loco 5 Thaler 6 Sgr., per Termin 14 Mark 65 Pfennige, Del schwach, loco 9 1/2 Thaler Sgr., per Mai 30 Mark 70 Pfennige.

Stettin, 3. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 62, per Frühjahr 183 Mark 50 Pfg., Roggen per November 50 1/2, per Frühjahr 144 Mark 50 Pfg., Del per November 16 1/2, per Frühjahr 54 Mark, Spiritus loco 18 1/2, per November 18 1/2, per Frühjahr 57 Reichsmark Pfennige.

Hamburg, 3. November. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per November 186, per April-Mai 185, Roggen ruhig, per November 153, per April-Mai 149 1/2, Del matt, loco 54 1/2, per Mai 57 1/2, Spiritus matt, per November 46 1/4, per Dezember-Januar 46 1/4, per April-Mai 46 1/4. Schön.

Amsterdam, 3. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 265, Roggen per März 185.

Antwerpen, 3. November. Petroleum ruhig, 23 1/4 Frsch. per 100 Kilo.

Liverpool, 3. November. (Produktenmarkt.) Weizen stetig, Mehl fest, Mais 6-9 Pence höher. Schön.

Börsen- und Handelsnachrichten.

B u d a p e s t , 4 . N o v e m b e r .

Wie wir vernehmen, wurde der Protest des Advokaten August Káa gegen die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Arpad-Dampfmühle vom k. ungar. Handelsministerium nicht berücksichtigt und es wurden diese Beschlüsse mit dem Zusatz genehmigt, daß das Schlußresultat der Liquidation nicht nur auf dem Wege der Zeitungen bekanntzugeben, sondern auch dem Ministerium vorzulegen sei.

Der Ausgleich des Grenzwaldkonfortiums mit den Herren Gebrüder Guttmann wird heute unterzeichnet. Die Herren Gebrüder Guttmann tragen ihren Anteil an den Speien (circa 49,000 Gulden), wogegen sie ihren Anteil an der Kaution in Höhe von 169,000 Gulden ganz zurückhalten, und zwar 99,000 Gulden baar und für den Rest eine Waldparzelle, welche das Konfortium noch von den Grenzwaldungen besitzt. Da nun das Konfortium im Ganzen 1/10 der Kaution als Bönale hat zahlen müssen, so beträgt der durch diesen Ausgleich ihnen erwachsene Mehrerlust 169,000 - 11 = circa 158,000 Gulden, der sich auf sämtliche Konfortiummitglieder mit Ausnahme des Herrn Bernhard Pollak jun. und Gebrüder Guttmann vertheilt, d. h. die Bodenreditaktiengesellschaft mit 75 = circa 41,000 Gulden, die Franco-ungarische mit 19.5 = circa 40,000 Gulden, die Anglo-ungarische Bank und deren Untertheilung mit dem Rest trifft. Das Grenzwaldgeschäft ist damit aus der Welt geschafft.

Y. Wien, 3. November. Die Geldverhältnisse haben sich in den letzten Tagen etwas verschlimmert und war die Versorgung der Effekten heute Anfangs sehr schwierig. Allein trotz-

dem behaupteten sich die Kurse sehr fest, und selbst als von Berlin mehrere Anfangskurse telegraphisch wurden, erlitten die Kurse doch keine erhebliche Abschwächung und scheint es als ob man hier um jeden Preis steigen wolle. Der Bankausweis hat zwar eine Vermehrung der Geschäfte der Bank konstatirt, allein infolge man aus der Geschäftswelt, so wie aus den industriellen Kreisen keine bessere Nachrichten hat, kann man an eine durchgreifende Besserung nicht leicht denken, und ist zunächst abzuwarten, was der Reichsrath in der Eisenbahnfrage zu thun beabsichtigt. Wenn keine Eisenbahnen gebaut, und der Industrie keine Hilfe geboten wird, so ist an ein Steigen der Kurse nicht zu denken, und ist demnach abzuwarten, wie sich der Reichsrath zu den Anforderungen der Industrie und des Handels verhalten wird. Im Auslande hat übrigens der Sturm gegen die österreichischen Eisenbahnen nachgelassen und haben sich dieselben daher auch erholt.

Wien, 3. November. Die mitteren Notierungen der Frankfurter Abendbörse haben bei Beginn des Vorgesches ihre Wirkung nicht verfehlt, später vollzog sich eine leichte Besserung. Die Versorgung konnte zu mäßigeren Bedingungen als lethhin vorgenommen werden. Kreditaktien zogen von 235.25 bis 236, Anglo-Bank von 153 bis 154.50, Unionbank von 123 bis 125.25 an, Franco-Bankaktien waren 62.50 und 63, Handelsbank 73, Vereinsbank 17, Ottoman 113.25 bis 113.50. Ungarische Kredit gingen von 223 bis 224.25, ungarische Boden von 72 bis 72.50. Die Aktien der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft waren 43 und 42.75, Bauverein 40.60 bis 41.20, Wiener Baugesellschaft 55.50 und 55.75, Wechselbank 15.50, Parzellirung 20.50. Von Bahnwerthen waren Elisabeth sehr gefragt, sie erreichten 194 nach 191.25, Staatsbahnaktien kamen zu 304, Karl Ludwig zu 241, Lombarden zu 136 vor.

Die Mittagsbörse brachte keine wesentliche Veränderung. Der Verkehr blieb nach wie vor geringfügig. Kreditaktien verkehrten zwischen 235.75 und 236.75, Angloaktien zwischen 154 und 154.50, Unionbankaktien zwischen 124.25 und 124.75. Bauwerthe erfuhren keine erhebliche Variation. Zur Erklärungszeit, um halb 1 Uhr, schlossen: Kreditaktien 236.50, Anglobank 154.25, Unionbank 124.75, Francobank 62.75, ungarische Bodenreditbank 72.50, ungarische Kreditbank 224.50, Ottomanische Bank 113.50, Allgemeine Baubank 43, Anglo-Baubank 55.50, Bauverein 40.75, Wechsel-Baubank 15.40, Parzellirungs- und Baugesellschaft 20.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 73.75. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs wurden nur einzelne Effekten bevorzugt. Zu diesen gehörten Kreditaktien, welche in Folge besserer Berliner Anfangskurse bis 237.50 gingen. Vereinsbankaktien hoben sich bis 18.50, ungarische Kreditbankaktien bis 225.50. Von Industriepapieren hielten sich Innerberger bei 166. Waxpapiere blieben stationär.

Budapest, 4. November. Effektengeschäft. Die Börse war heute lustlos, der Verkehr sehr schwach. An der Vorkbörse wurden österreichische Kredit zu 237.80 bis 238.20, ungarische Bodenredit zu 72.50 bis 72.75 bezahlt.

An der Mittagsbörse wurden ung. Lose zu 83, Eisenbahn-Anleihen zu 96.50, ungarische Bodenredit zu 72.75 bis 73.75, Manzipalbank zu 29.25, Spar- und Kredit zu 55.75-56, österr. Kredit zu 237.75 bis 238.25, Bester Straßenbahn zu 251, Concordia-Mühle zu 192, Elisabeth zu 118, Erste ungarische Aktienbrauerei zu 415 bezahlt. Valuten unverändert. Napoleons 8.82, Dukaten 5.22, Thaler 1.62 1/2.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt.

Getreide. Bei anhaltend schwachem Ausgange bleibt auch die Kaufkraft gering und der Verkehr sehr schwach; Beförderer verlangen zwar für Weizen höhere Preise, es wurden aber zu unveränderten Preisen kaum 15,000 Jtr. Weizen verkauft. Es wurden abgesetzt:

Heiß: 200 Zentner 89pfd. mit 5 fl. 25 fr., 800 Zentner 88 1/2 pfd. mit 5 fl. 22 1/2 fr., 500 Zentner 86 1/2 pfd. mit 5 fl. 1 fr., Bester Boden: 600 Zentner 86pfd. mit 4 fl. 90 fr., 400 Zentner 86pfd. mit 4 fl. 95 fr., Banater: 800 Zentner 86pfd. mit 4 fl. 75 fr., 400 Zentner 85 1/2 pfd. mit 4 fl. 55 fr., 500 Zentner 85 1/2 pfd. mit 4 fl. 60 fr., 400 Zentner 84 1/2 pfd. mit 4 fl. 50 fr., Alles per 3 Monate.

Roggen 2200 Metzen 78 1/2/80pfd. á 3 fl. 70 fr. per Kasse, 500 Metzen 76/80pfd. á 3 fl. 60 fr. per Kasse. Gerste 3000 Metzen 72pfd. á 2 fl. 70 fr.

Hafers 1500 Metzen 50pfd. 2 fl. 16 fr., 1200 Metzen 50pfd. á 2 fl. 17 fr.

Termin: Frühjahrs-Weizen mit 4 fl. 70-72 1/2 fr., Frühjahrs-Hafers mit 2 fl. 31-32 fr., Mais per Mai-Juni mit 3 fl. 40-42 fr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißfischer.

ingesendet.

Schweizer

Crêpe Santé

Sacken u. Hüfen in Schafwolle, Seide u. Wolle

Herren-Modewaaren-Niederlage,

F. A. MÜLLER.

Budapest, Ecke der Waitzner- und alten Postgasse. 9337 1-24

Dr. MORIZ HANDLER'S

Ordinations-Anstalt

gegen

Geheime Krankheiten

und Impotenz

befindet sich seit 1. August:

Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause,

1. Stock, Eingang an der Stiege 9112

Täglich Ordination von 10-1, von 3-5 und von 7-8 Uhr.

Honorirte Briefe werden beantwortet u. Medikamente besorgt.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse 1. vom Nov.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundrenten-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken. Includes various bond and stock prices.

Table with columns: E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen. Includes prices for railway and industrial stocks.

Table with columns: G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligationen. Includes prices for mortgage and priority bonds.

Table with columns: I. Privat-Lose, Kurse der Münzen, Valuten. Includes prices for private securities, exchange rates, and gold/silver prices.